



Integrationskonzept für den Kreis Düren

Bericht und Fortschreibung 2010

Vorwort

Zum zweiten Mal liegt nun eine Fortschreibung des Integrationskonzeptes für den Kreis Düren vor. Immer deutlicher wird, dass Integration von Migrantinnen und Migranten nicht nur eine Aufgabe von Spezialisten ist, sondern dass sie zunehmend als Querschnittsaufgabe gelebt wird. Besonders ermutigend ist, dass viele in der Vergangenheit angestoßenen Projekte nachhaltige Auswirkungen haben und weiterhin gelebt werden, wie zum Beispiel die Stärkung und Vernetzung von Migrantenorganisationen durch die Integrationsagentur der Evangelischen Gemeinde, die Zusammenarbeit mit Unternehmer/innen mit Zuwanderungsgeschichte, die zwar weniger im Kreis Düren, dafür aber bei den Regionalen Akteuren, wie Handwerkskammer und AGIT weiter entwickelt wurde.

Mit jedem Jahr kommen auch neue Akteure mit hinzu, hier ist insbesondere das gewachsene Engagement des Gesundheitsamtes hervor zu heben. Auch das Projekt der Studenten der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Köln in Zusammenarbeit mit dem Personalamt zur Interkulturellen Öffnung des Öffentlichen Dienstes hat der Integrationsdebatte im Kreis neue Aspekte hinzu gefügt und Wirkung weit über den Kreis Düren hinaus.

Der neu gegründete Integrations- und Migrationsausschuss im Kreis Düren beinhaltet die Chance der Interkulturellen Öffnung in politischen Gremien und einen Beitrag zur besseren politischen Partizipation von Migrantinnen und Migranten.

Da die Fortschreibung des Integrationskonzeptes für 2009 so spät im Jahr erfolgte, sind auch schon erste Entwicklungen aus dem Jahr 2010 aufgeführt. Hier zeigt sich, dass das Integrationskonzept als „Dauerbaustelle“ regelmäßig vom real existierenden Leben überholt wird.

Insbesondere die Ergebnisse des Integrationsworkshops der Bertelsmann-Stiftung im April 2010 sind schon mit berücksichtigt, um zeitnah auch hieraus Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Zwei Handlungsstränge bilden sich immer deutlicher heraus:

1. Migrantinnen und Migranten mit guter Bildung und guten Kenntnissen in Deutsch und in ihrer Herkunftssprache werden immer häufiger sowohl als Fachleute in Institutionen eingestellt oder sind als ehrenamtliche „Brückenbauer/innen“ gefragt. Meistens sind es Ehrenamtliche, die die Kluft zwischen Institutionen, Bildungssystem und Migranten versuchen zu überbrücken. (Im Kreis Düren z. B. als Gesundheitsmediatoren, zur Wiedereinstiegsberatung, Dolmetscherdienst oder im Migrantinnen - Netzwerk gegen häusliche Gewalt.
2. Zunehmend wird über einzelne Integrationsprojekte hinaus strukturell gearbeitet, sei es durch Fortbildungen für die Mitarbeiter/innen in Beratungsstellen, sei es durch das Siegel „Interkulturell Orientiert“ oder durch Kooperationsverträge zwischen Familienzentren und RAA.

Diese Entwicklung, hin zur strukturellen Weiterentwicklung, um in allen gesellschaftlichen Bereichen für den demografischen Wandel zu einer multikulturellen Gesellschaft gerüstet zu sein, ist ermutigend und trägt zur Zukunftsfähigkeit des Kreises Düren bei.



Sybille Haußmann

Leiterin der Stabsstelle für Migrationsangelegenheiten Kreis Düren

Folgende Personen haben sich in diesem Jahr an der Fortschreibung des Integrationskonzeptes beteiligt:

Name	Abteilung/Einrichtung/Institution
Oliver Bünten, Uli Salentin	Amt für zentrale Verwaltungsaufgaben Kreis Düren
Nicole Savelsberg, Renate Reinartz	Gesundheitsamt Kreis Düren
Winfried Simon	Integrationsagentur Evangelische Gemeinde zu Düren
Gaby Uerlichs	JMD – Sozialdienst katholischer Frauen Düren
Elke Borgmann Jörg Gauder Claudia Ripkens	Job-com Kreis Düren
Insa Breuer	Jugendhilfeplanerin, Kreis Düren
Bengisu Doganer, Gudrun Petry	RAA Kreis Düren
Rita Schrewentigges, Wolfgang Schumacher	Rechts- und Ordnungsamt Kreis Düren
Josef Lemoine, Anna Helene Lürken	Schulamt für den Kreis Düren
Maria Kaptain, Lucia Breuer	Schulverwaltungsamt Kreis Düren
Iris Pauli, Franz Becker	Sozialamt Kreis Düren
Sybille Haußmann	Stabsstelle für Migrationsangelegenheiten Kreis Düren
Hava Zaimi	Zentrum für Sozial- und Migrationsberatung, Evang. Gemeinde zu Düren,

Nicht namentlich aufgeführt sind hier alle Teilnehmer/innen an der Integrationskonferenz und dem dazu gehörigen Vorbereitungsworkshop. Sie haben erhebliche Zeit investiert und viele Ideen zum Integrationskonzept beigetragen!

Herzlichen Dank!

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

0. Basisindikatoren	6
1. Ergebnisse des Integrationsworkshops vom 23. und 24. April 2010	7
2. Integration durch interkulturelle Unterstützung rund um die Geburt des Kindes	9
2.1 Integration durch besondere Unterstützung von zugewanderten Kindern im Gesundheitssystem (wurde verschoben in Kapitel 10. Gesundheit)	32
3. Eltern stärkende Angebote	10
4. Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich	11
5. Integration im schulischen Bereich	17
5.1 Interkulturelle Öffnung von Schule	18
5.2 Förderung der Mehrsprachigkeit	20
5.3 Förderung von Seiteneinsteigern	21
5.4 Islamkundeunterricht	22
6. Übergang von der Schule in den Beruf	23
7. Arbeitsmarkt	25
8. Integrationskurse und Migrationsberatung	28
9. Jugendhilfe	31
10. Gesundheit	32
11. Sport	36
12. Mädchen und Frauen	37
12.1 Gewalt gegen Mädchen und Frauen	38
13. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	39
13.1 Dolmetscherdienst	40
14. Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes	42
15. Wirtschaftsförderung	43
16. Stärkung der Partizipation	44
16.1 Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements	45
16.2 Stärkung der Partizipation durch Einbürgerung	49
17. Aspekte interreligiöser Integration	50
18. Lokale Härtefallkommission	52
19. Aktivitäten der Kommunen	52

0. Basisindikatoren

Tabelle 1: Basisindikatoren: Bevölkerungszahlen

Name	Quelle	31.12.2009			31.12.2008			31.12.2007		
Anteil der Einwohner/innen -		Deutsche	Ausländer	%	Deutsche	Ausländer	%	Deutsche	Ausländer	%
1. Im Kreis Düren (gesamt)	LDS	242.574	26.063	10.7%	243.359	26.248	10.8%	244.175	26.550	9,8 %
Nach Alter										
2. ... unter 3	LDS	6.046	328	5,1%	6.213	312	4.8%	6.350	313	4,7 %
3. ... 4-jährige	LDS	2.173	104	4,6%	2.183	124	5.4%	2.232	144	6,1 %
4. ... zwischen 3 und unter 6 Jahren	LDS	6.446	321	4,7%	6.587	370	5.3%	6.754	391	5,5 %
5. ... zwischen 6 und unter 15 Jahren	LDS	23.096	2.157	8,5%	23.587	2.356	9.1%	24.130	2.666	9,9 %
6. ... zwischen 0 und unter 15 Jahren	LDS	35.588	2.806	7,3%	36.387	3.038	7.7%	37.234	3.370	8,3 %
7. ... zwischen 15 und unter 25 Jahren	LDS	28.535	4.086	12,5%	28.272	4.097	12.7%	28.101	4.068	12,6 %
8. ... zwischen 15 und unter 18 Jahren	LDS	8.771	1.050	10,7%	9.015	1.100	10.9%	9.194	1.131	11,0 %
9. ... zwischen 18 und unter 21 Jahren	LDS	9.001	1.364	13,1%	8.969	1.375	13.3%	8.858	1.316	12,9 %
10. ... zwischen 18 und unter 25 Jahren	LDS	19.764	3.036	13,3%	19.257	2.997	13.5%	18.907	2.937	13,4 %
11. ... zwischen 25 und unter 65 Jahren	LDS	128.491	17.246	11,8%	129.046	17.277	11.8%	129.612	17.392	11,8 %
12. ... über 65 Jahren	LDS	49.960	1.925	3,7%	49.654	1.836	3.6%	49.228	1.720	3,4 %

Anmerkung:

Durch Änderungen im Staatsbürgerschaftsrechts im Jahr 2001 hat die Zahl der ausländischen Kinder stark abgenommen.

1. Ergebnisse des Integrationsworkshops vom 23. und 24. April 2010

Der Integrationsworkshop hatte das Ziel in ausgewählten Handlungsfeldern die vorhandenen Aktivitäten im Kreis Düren zu bewerten und ggf. neue oder weitergehende Vorschläge zu erarbeiten.

35-45 Personen haben an den beiden Tagen teilgenommen. Sie verteilten sich auf jeweils 1/3 ehrenamtliche Migranten, Mitarbeiter der Verwaltung und Vertreter von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Institutionen, Fraktionen.

Die Handlungsvorschläge wurden in die jeweiligen Kapitel im Integrationskonzept mit eingearbeitet.

Die Vorschläge zum Thema "**Steuerung**" und zum Thema "**Schule und Bildung**" befinden sich bereits in der Umsetzung.

Steuerung

Verbesserte Steuerung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes.

Vorschläge:

1. Einrichtung einer Steuerungsgruppe bestehend aus Vertreter/innen der verschiedenen Arbeitsgruppen im Bereich Integration (AK Migration und Gesundheit, AK Beratung ausl. Frauen, Islam-Forum, AK Migrantenselbstorganisationen, Integrationskurskonferenz etc.)
2. Verständigung auf gemeinsame Ziele und Strategien im neuen Dezernat des Landrates.
3. Große Integrationskonferenz alle 2 Jahre
4. Leitbilddiskussion im Integrationsausschuss

Bildung

Gleichberechtigte Bildungschancen von Anfang an.

Vorschläge im Bereich KiTa:

1. Zweisprachigkeit auch in der KiTa fördern, z.B. durch das Rucksack-Programm.
2. Mehr interkulturelle Bildung durch Wahrnehmung der Feste der verschiedenen Religionen.

Vorschläge im Bereich Schule:

1. Bessere Vernetzung mit der regionalen Bildungskonferenz.
2. Mehr Transparenz zwischen Schule, Migrationsfachleuten und MSO schaffen.
3. Lehrer/innen für Deutsch als Zweitsprache flächendeckend fortbilden.
4. Patenprogramme ausweiten und besser bekannt machen.

Vorschläge im Bereich Erwachsenenbildung:

1. Häufigere und verbindlichere Vernetzung innerhalb der Integrationskurskonferenz.
2. Effektivere Integrationskurse durch mehr Praktika und Möglichkeiten Deutsch zu sprechen.

Mehr Transparenz der Angebote in allen Bereichen.

Förderung der Partizipation

Interkulturellen Dialog führen zwischen Verwaltung, Politik, Freien Trägern, Wohlfahrtsverbänden, MSO, Kirchen.

Vorschläge:

1. Verwaltungskonferenz schlägt Maßnahmen vor.
2. Fraktionsvorsitzende sorgen für Diskussion über interkulturelle Öffnung der Parteien und Fraktionen.
3. Integrationskonzept wird in den betroffenen Ausschüssen vorgestellt und inhaltlich diskutiert.
4. Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen MSO und Freien Trägern/Wohlfahrtsverbänden (Freiwilligenzentrum leitet erste Schritte ein.)

Arbeitsmarkt

Gleichberechtigte Zugänge zum Arbeitsmarkt schaffen.

Vorschläge:

1. Gewinnung von Beschäftigten mit möglichst vielen Sprachkenntnissen.
2. Kampagne gegen Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt.
3. Aufnahme des Kriteriums „Interkulturelle Orientierung“ in die Ausschreibungskriterien bei Maßnahmen.
4. Verbesserung des Kenntnisstandes der Mitarbeiter/innen von job-com und Arbeitsagentur zum Thema: Anerkennung von Bildungsabschlüssen und Schaffung von mehr Möglichkeiten zu Anpassungsqualifizierungen.
5. Intensivierung der Zusammenarbeit in der Integrationskurskonferenz und verbindlichere Absprachen.

Eltern stärken

Verlässliche interkulturelle Stärkung der elterlichen erzieherischen Kompetenz.

Vorschläge:

1. Angebote zu interkulturellen Fortbildungen für Pädagogen und Eltern schaffen.
2. Ausbildung von Kulturvermittlern
3. Interkulturelle Bildung von Tagesmüttern und Pflegeeltern
4. Maßnahmenkatalog aus dem Integrationskonzept endlich umsetzen
5. Mehr Angebote „Starke Eltern – starke Kinder“ und etc. auch durch Migranten selbst, nach dem Vorbild des MiMi-Projektes im Bereich der Gesundheitsbildung.

2. Integration durch interkulturelle Unterstützung rund um die Geburt des Kindes

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Geburtsvorbereitungskurse auch kultur- und sprachübergreifend anbieten	Anbieter klären Bedarfslage und stimmen in Kooperation mit ehrenamtlichen Migrantinnen die sinnvolle Auslegung geeigneter Angebote ab	In einem ersten Schritt werden mehrsprachige Informationsabende zum Thema Schwangerschaft und Geburt durch "MiMi – Mediatoren" angeboten. (Siehe Kap. 2.9)
2	Bedarfsklärung nach Schwangerschaftskonfliktberatung bei zugewanderten Mädchen und Frauen	Konfliktberatungsstellen stellen den jeweils aktuell erkennbaren Beratungsbedarf zusammen und leiten weiterhin niederschwellige Angebote für die Praxis ab	Der Arbeitskreis Berater/innen ausländischer Frauen setzt sich im Bedarfsfalle mit dieser Frage auseinander.
3	Wöchnerinnen unterstützen durch mehrsprachige Informationsmaterialien im Krankenhaus	Materialien aktuell überprüfen, ggf. überarbeiten, allen Krankenhäuser im Kreis Düren (erneut) zur Verfügung stellen	Zur Zeit werden mehrsprachige Informationen zu Sectio und Sterilisation in Krankenhäusern verteilt.
4	Hebammen ggf. interkulturell sensibilisieren und Austausch ermöglichen	Kooperationen initiieren und gemeinsam Leitfaden für Mädchen und Frauen erarbeiten (evtl. durch Arbeitskreis: "Beratung ausländischer Frauen im Kreis Düren")	Die Vorsitzende der Hebammenvereinigung Kreis Düren ist Mitglied im Arbeitskreis Migration und Gesundheit. Eine Kooperation zwischen Kreishebammen und Dolmetscherdienst findet im Bedarfsfalle statt. Ein Leitfaden ist zur Zeit nicht geplant.

3. Eltern stärkende Angebote

Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
Ergebnisse der Integrationskonferenz 2010: Verlässliche interkulturelle Stärkung der elterlichen erzieherischen Kompetenz.	Angebote zu interkulturellen Fortbildungen für Pädagogen und Eltern schaffen. Ausbildung von Kulturvermittlern Interkulturelle Bildung von Tagesmüttern und Pflegeeltern. Mehr Angebote „Starke Eltern – starke Kinder“ und etc. auch durch Migranten selbst, nach dem Vorbild des MiMi-Projektes im Bereich der Gesundheitsbildung.	Eine Ausbildung von mehrsprachigen Mentor/innen für "Elternbildungsangebote" ist in Planung. (siehe Kap. "Jugendhilfe")

4. Integration durch Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich

Alle Unterkapitel aus der Fortschreibung 2009 werden zukünftig zusammengefasst in ein gemeinsames Kapitel:

Interkulturelle Orientierung in Kindertageseinrichtungen

Auch im Jahr 2009 war die für den Elementarbereich zuständige Stelle in der RAA noch nicht wieder besetzt. Die neue Mitarbeiterin, Frau Petry, hat ihren Dienst im Februar 2010 aufgenommen. Daher konnten Fortbildungen für Erzieher/innen und Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung von Kindertagesstätten in Zusammenarbeit mit der RAA erst 2010 wieder aufgenommen werden.

	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009/10
1	Flächendeckende und kontinuierliche Fortbildung von Erzieher/innen im Bereich der Sprachförderung und der interkulturellen Öffnung Alle Einrichtungen mit mehr als 30% Kindern aus Zuwandererfamilien wurden mit den Fortbildungen erreicht. (Zielerreichung bis 2013)	Weiterentwicklung des Fortbildungskatalogs und Durchführung von Fortbildungen in Absprache mit der Schulaufsicht für Grundschulen	Optimierung der Konzeption 2010 Das Programm Delfin 4 wurde 2008 und Delfin 5 im Jahr 2010 eingeführt. Fortbildungen für Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen haben kontinuierlich stattgefunden und werden ab 2010/11 intensiviert.
2	Vertragliche Absicherung der Zusammenarbeit von RAA und Familienzentren mit allen FZ, die 30% Kinder aus Zuwandererfamilien aufweisen.	Aufsuchen der Einrichtungen, mit denen bisher vertragliche Vereinbarungen geschlossen wurden.	20 Verträge lagen 2009 vor.
3	Entwicklung von Interkulturellen Konzepten in Kitas und Familienzentren. Ziel bis 2013: Alle Kindertageseinrichtungen mit einem Anteil von mindestens 30% Kindern aus Zuwandererfamilien in Stadt und Kreis Düren erhalten das Qualitätssiegel.	Einführung des Qualitätssiegels „Interkulturell orientiert“, das bisher nur Beratungsstellen erhalten haben, auch für Kitas und Familienzentren.	Das Ziel, interkulturelle Konzepte in Kindertageseinrichtungen zu fördern wurde durch gesetzliche Vorgaben insbesondere der Familienzentren in weitem Umfang erreicht. Die Qualität dieser Konzepte zu evaluieren und ggf. zu verbessern kann mit Hilfe des Siegels erreicht werden.
4	Entwicklung eines möglichst einheitlichen Konzeptes der Sprachförderung an allen KiTas und Familienzentren in Stadt und Kreis Düren.	Evaluation, Systematisierung und Verbesserung der Instrumente der Sprachförderung.	Wird in 2010 begonnen.
5	Breite öffentliche Kenntnis über die Möglichkeit der Nutzung der RAA-Mediothek erhöhen.	Ein neues Konzept zur Unterstützung von Lehrer/innen und Erzieher/innen in ihrer Methodik und Didaktik in Bezug auf die Förderung von	Die RAA-Mediothek wurde entgegen der Ankündigung von 2009 nicht weiter entwickelt und auch nicht weiter in der Öffentlichkeit beworben. Angesichts neuer Medien und Informationswege über

		Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Pädagogik soll in 2010 – 2011 entwickelt werden.	das Internet stellt sich die Frage, ob eine „Mediothek“ in der zur Zeit vorhandenen Form noch zeitgemäß ist. Eine Entscheidung hierzu kann erst getroffen werden, wenn die Leitung der RAA wieder besetzt ist.
6	Ergebnisse Integrationskonferenz 2010: Gleichberechtigte Bildungschancen schaffen.	Zweisprachigkeit auch in der KiTa fördern, z.B. durch das Rucksack-Programm. Mehr interkulturelle Bildung durch Wahrnehmung der Feste der verschiedenen Religionen.	Da die RAA inzwischen wieder mit Fachpersonal ausgestattet ist, so dass die konzeptionelle Weiterentwicklung ab 2010 eingeleitet wurde. Erste Ergebnisse können mit der Fortschreibung 2010/11 dargestellt werden.

Die im Jahr 2008 beschriebenen Ziele einer umfassenden Sprachstandserfassung und Förderung der deutschen Sprache sind durch das Kinderbildungsgesetz KiBiz umgesetzt. Zukünftig ist die Herausforderung, die Qualität der Angebote auszubauen und abzusichern.

Tabelle 2:
Kinder mit "Familiensprache nicht deutsch" in Tageseinrichtungen in Städten und Gemeinden

Quelle: LVR	15.03.09		
	Gesamt	Familiensprache nicht-deutsch	%
Aldenhoven	467	83	17,8
Düren	2783	876	31,5
Heimbach	121	3	2,5
Hürtgenwald	181	7	3,9
Inden	180	11	6,1
Jülich	1071	132	12,3
Kreuzau	479	37	7,7
Langerwehe	389	31	8,0
Linnich	502	30	6,0
Merzenich	316	24	7,6
Nideggen	346	11	3,2
Niederzier	443	50	11,3
Nörvenich	298	26	8,7
Titz	242	3	1,2
Vettweiß	284	18	6,3
Gesamt	8102	1342	16,6

(Ohne Hortkinder)

Tabelle 3: Übersicht der KiTas mit > 20 % Anteil Familiensprache Nicht-Deutsch

Quelle: LVR	Sprache Nicht-Deutsch (15.03.07)	
	Anzahl	%
Nörvenich - Kindergarten Wissersheim Frongasse	22	52,4
Niederzier - Kath. Kindergarten Herzogstrasse	26	51,0
Aldenhoven - Kindergarten Dietrich-Mülfahrt Straße	34	49,3
Aldenhoven - Schulkinderhaus Kapuzinerstrasse	12	48,0
Nörvenich - Kindertagesstätte Jakob-Breidkopf-Strasse	13	26,0
Jülich - Kommunale Tageseinrichtung Buchenweg	24	35,8
Jülich - Kath. Kindergarten Kölner Landstraße	7	35,0
Jülich - Kath. Kindergarten von Reuschenberg Straße	17	34,7
Aldenhoven - Kindergarten St. Barbara Martinusstrasse	18	28,1
Merzenich - Tageseinrichtung an der Windmühle	10	25,6
Langerwehe - Kath. Kindertagesstätte Luchemer Strasse	24	25,5
Niederzier - Kindergarten Oberzier Ellener Strasse	21	24,4
Jülich - Kindergarten u. Tagesstätte Gelderner Strasse	17	24,0
Inden - Kath. Kindergarten Markt Strasse	4	23,5
Jülich - Kath. Kindergarten Franziskusstraße	14	23,0
Linnich - Kath. Kindergarten Kölnstrasse	5	21,8

Tabelle 3a: Übersicht der KiTas in Düren mit > 50 % Anteil Familiensprache Nicht-Deutsch

Quelle: LVR	Sprache Nicht-Deutsch (15.03.07)	
	Anzahl	%
Tageseinrichtung für Kinder – Arnoldsweiler Strasse	89	76,7
Tageseinrichtung für Kinder – Antwerpener Strasse	65	73,9
Tageseinrichtung für Kinder – Alte Jülicher Strasse	27	73,0
Kindergarten St. Josef - Piusstrasse	45	61,6
Kindergarten – Breslauer Strasse	48	60,8
Helene Helming Kindergarten - Grüngürtel	43	55,8
Tageseinrichtung für Kinder – Blücherstrasse	26	53,0
Integrative Kindertageseinrichtung – Lauscher Strasse	31	50,8
Kath. Kindergarten – Rüttger-von-Scheven-Strasse	20	50,0

Kommentar:

Die Daten für die Stadt Düren lagen für die Fortschreibung 2009 nicht vor. Da die RAA Kreis Düren aber auch für die städtischen Einrichtungen zuständig ist, schien es sinnvoll, diese Aufstellung mit aufzunehmen.

Erläuterung:

Die grau markierten Einträge kennzeichnen Einrichtungen, die vertragliche Kooperationsvereinbarungen mit der RAA Kreis Düren eingegangen sind. Die Kooperationsvereinbarungen betreffen nur Einrichtungen, die als Familienzentren anerkannt sind.

Tabelle 4: Ergebnisse der Sprachstandsfeststellung aller Kinder im Alter von 4 Jahren

Quelle: LVR	Okt. 2010		2008		2007	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Anzahl der Sprachstandserhebungen (davon)	2.477	100	2.318	100%	2.597	100%
Kinder mit deutscher Nationalität	Zahlen werden nicht erhoben	mehr erhoben	2.095	90,4%	-	
Kinder mit nicht-deutscher Nationalität	Zahlen werden nicht erhoben	mehr erhoben	120	5,2%	-	
Kinder ohne Angabe der Nationalität	Zahlen werden nicht erhoben	mehr erhoben	103	4,4%	-	
Kinder mit Sprachförderbedarf	533	21,5	512	22,1%	420	16,2%
Kinder mit Sprachförderbedarf (davon...)	533	100	512	100%	420	100
Kinder mit deutscher Nationalität	-	-	407	79,5	-	
Kinder mit nicht-deutscher Nationalität	-	-	82	16,0	-	
Kinder ohne Angabe der Nationalität	-	-	23	4,5	-	
Kinder mit Familiensprache Deutsch	213	39,9				
Kinder Zweisprachig mit Deutsch	137	25,7				
Kinder mit Familiensprache nicht Deutsch	170	31,9				
Kinder mit Familiensprache nicht bekannt	13	2,5				

Kommentar:

In den Tageseinrichtungen für Kinder stellte sich heraus, dass das Merkmal "Migrationshintergrund" für die Frage der Sprachförderung nur untergeordnete Relevanz hat. Daher wurde darauf verzichtet, dieses Merkmal weiterhin zu erheben.

Tabelle 5: Familienzentren, mit denen im Jahr 2009 Kooperationsverträge mit der RAA abgeschlossen wurden:

Familienzentrum	Einrichtung	Straße	Ort
Aldenhoven	Kindergarten "Arche"	Martinusstraße 25	Aldenhoven
	Kindergarten "Am Römerpark"	Pützdorferstraße 50	Aldenhoven
AWO Familienzentrum im Verbund Düren Nord-West	Kindertageseinrichtung Gänseblümchen	Birkedorferstraße 72	Düren
	Kindertageseinrichtung Schlingeltreff	St. Michaelstraße 11	Düren
	Kindertageseinrichtung Rurpiraten	Indestraße	Düren
	Kindertageseinrichtung Lärchenhof	Katharinenstraße 47	Düren
AWO Familienzentrum Nörvenich	Kindertrageseinrichtung Pinocchio	Hirthstraße 25	Nörvenich
AWO Familienzentrum Düren-West	Kindertageseinrichtung St. Brigida	Wittenauerstraße 1	Düren
	Kindertrageseinrichtung Villa Kunterbunt	Monschauer Straße 227	Düren
	Kindertageseinrichtung Li-La-Laune-Burg	Schieferbenden 5	Düren
	Kindertageseinrichtung Mäuseburg	Berzbuirerstraße 1	Düren
	Kindertageseinrichtung Drachenburg	Kirchfeld 23	Düren
Familienzentrum Gürzenich/Derichsweiler	Kindertageseinrichtung Spatzennest	Möschengasse 4	Düren
	Kindertageseinrichtung Wirbelwind	Am Dürener Weg 8	Düren
	Kindertageseinrichtung Wichteltreff	Kreuzherrenstraße 1	Düren
	Kindertageseinrichtung Maria Frieden	Schillingstraße 113	Düren
AWO Familienzentrum Vettweiß	Kindertageseinrichtung Abenteuerland	Kuhweg 16	Vettweiß
Familienzentrum Disternich / Gladbach	Kindertageseinrichtung Tummelkiste	Bergstraße 8	Vettweiß
	Kindertageseinrichtung Sonnenschein	Michaelsgraben 25	Vettweiß
Birkesdorf	Städt. Kindertagesstätte "Krümelhof"	Buchenstraße 5	Düren
Düren-Ost "Wir gemeinsam"	Kath. Kindergarten St. Bonifatius	Friedensstraße 92	Düren
	Städt. Kindertagesstätte Don Bosco	Breslauer Straße 60	Düren
	Städt. Kindertagesstätte Wibbelstetz	Antwerpener Straße 12	Düren
FamKits Rappelkiste Nideggen Schmidt	FamKits Rappelkiste Nideggen-Schmidt	Wiesental 5	Nideggen
Gemeindekindergarten Zauberwelt	Gemeindekindergarten Zauberwelt	Mörikestraße	Titz
im Verbund	Städt. Kindertageseinrichtung City-Kids	Arnoldsweiler Straße 14	Düren
	Evangelische Kindertageseinrichtung am Peter-Beier-Platz	Peter-Beier-Platz 3	Düren
Integrative kindertagesstätte "Bachpriaten"	Integrative Kindertagesstätte "Bachpriaten"	Bendenweg 21 a	Linnich
Kindergarten "Eifelzwerge"	Kindergarten "Eifelzwerge"	Friedhofstraße 15	Hürtgenwald
Kindertageseinrichtung Peppino	Kindertageseinrichtung Peppino	Turmstraße 14a	Inden

Koslar - Barmen	Städt. Kindertageseinrichtung "Unterm Regenbogen" Koslar	Crombachstraße 1	Jülich
	Kath. Kindertageseinrichtung "St. Martinus" Barmen	Steinstraße 23	Jülich
Langerwehe	Kindertageseinrichtung "Spatzennest"	Gartenstraße 16	Langerwehe Jüngersdorf
	Kindertagesstätte "Kunterbunt"	Waldstraße 30a	Langerwehe Heistern
	Kindertagesstätte "Sonnenblume"	Dechant-Kallen-Straße 2a	Langerwehe
Merzenich im Verbund	Kindertageseinrichtung "Regenbogen"	Mozartstraße 12	Merzenich
	Kindertageseinrichtung "Krümelkiste"	Klosterstraße 12	Merzenich
	Kindertageseinrichtung "Windmühle"	An der Windmühle 14	Merzenich
St. Andreas	St. Andreas Stockheim	Kreuzauer Straße 15	Kreuzau
Familienzentrum Düren Mitte	St. Anna	Höfchen 2	Düren
	St. Marien	Hämmerchens- gässchen 8	Düren
	St. Monika	Rüttger-von- Scheven Str. 79	Düren
	St. Rochus	Tivolistr. 108	Düren
	St. Peter Julian	Kölustr. 60a	Düren

Erläuterung:

Die grau markierten Einrichtungen, gehören zu den in der Tabelle 3a aufgeführten Einrichtungen mit dem höchsten Anteil an Kindern mit nicht deutscher Familiensprache.

5. Integration im schulischen Bereich

Tabelle 6: Basiszahlen der Schulstatistiken im Kreis Düren

	Quelle	Deutsche	Ausländer	%	Davon weiblich	Deutsche	Ausländer	%	Davon weiblich	Deutsche	Ausländer	%	Davon weiblich
		2009/2010				2008/2009				2007/2008			
Anteil der Schüler/innen an Grundschulen (Gesamt)	LDS	9.548	936	9,0	46,4	9.807	1.110	10,0	47,5	10.266	1.127	9,9	48,9
Davon Klasse 1		2.288	195	7,9	43,6	2.259	231	9,3	42,0	2.501	237	8,7	52,3
Davon Klasse 2		2.362	235	9,0	46,9	2.256	293	10,3	51,9	2.573	279	9,8	47,3
Davon Klasse 3		2.470	242	8,9	48,0	2.455	286	10,4	45,0	2.581	307	10,6	49,2
Davon Klasse 4		2.428	264	9,8	46,6	2.537	300	10,8	49,0	2.609	304	10,4	46,7
Davon Ohne Angaben		0	0	0,0	0,0	0	0	0,0	0,0	2	0	0,0	0,0
Anteil Schulabgänger/innen		2007/2008				2006/2007				2003/2004			
... ohne Hauptschulabschluss	LDS	126	23	15,4		128	29	18,5	41,4	152	22	12,6	40,9
... mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (ohne Qualifikation)	LDS	116	25	17,7		123	24	16,3	45,8	76	14	15,6	42,9
... mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (mit Qualifikation)	LDS	27	1	3,6		25	3	10,7	33,3	32	1	3,0	0,0
... mit Hauptschulabschluss nach Klasse 10	LDS	502	84	14,3		498	73	12,8	49,3	474	65	12,1	46,2
... mit Fachoberschulreife ohne Qualifikation	LDS	616	52	7,8		706	59	7,7	50,8	700	72	9,3	61,1
... mit Fachoberschulreife mit Qualifikation	LDS	710	34	4,6		717	62	8,0	48,4	572	38	6,2	57,9
... mit Fachhochschulreife	LDS	77	20	20,6		78	9	10,3	77,8	106	6	5,4	83,3
... allgemein bildender Schulen mit allgemeiner Hochschulreife	LDS	897	31	3,3		766	33	4,1	57,6	725	28	3,7	46,4
... in allgemeinbildenden Schulen	LDS	3071	270	8,0		3041	292	8,8	50,0	2837	246	8,0	52,4
Anteil der Schüler/innen in Klasse 8 nach Schulformen (KGST-Vergleichszahlen)	LDS	2009/2010				2008/2009				2007/2008			
... Förderschulen	LDS									63	14	18,18	32,3
... Hauptschulen	LDS	448	94	17,3		486	114	19,0		578	114	16,47	18,9
... Realschulen	LDS	721	53	6,8		738	55	7,0		757	50	6,20	7,3
... integrierte Gesamtschulen	LDS	473	67	12,4		488	86	15,0		494	77	13,49	14,6
... Gymnasien	LDS	969	32	3,2		969	44	4,3		1003	33	3,19	3,0

5.1 Interkulturelle Öffnung von Schule

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Interkulturelle Sensibilität in allen Schulformen soll verbessert werden, damit die Fähigkeiten der Kinder erkannt und sie ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert werden können. Sozialen Spannungen und kulturbedingten Konflikten muss entgegengetreten werden. Der Ansatz multikultureller Bildung und Öffnung ist intensiv zu verfolgen.	Schulsozialarbeiter werden vor allem im Haupt- und Förderschulbereich tätig. Die Forderung nach Sozialpädagog/innen im Grundschulbereich wurde fallen gelassen, da sie mittelfristig nicht umsetzbar erscheint.	Die genannten Maßnahmen werden kontinuierlich fortgesetzt. Schulen mit hohem Migrantenanteil müssen Integrationskonzepte vorlegen und bekommen anhand dessen zusätzliche Lehrerstellen zugewiesen.
2	Familien mit Migrationshintergrund sollen durch die staatlichen Institutionen verstärkt mit dem Bildungssystem in NRW vertraut gemacht werden. Die Infoveranstaltungen der Grundschulen und der weiterführenden Schulen berücksichtigen die Sprachkompetenzen der Eltern.	Fortbildungen zum Thema interkulturelle Elternarbeit für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen durch die RAA. Berücksichtigung der interkulturellen Elternarbeit in der Schulkonzeptarbeit.	In 2009 wurden in Elternvereinen und Migrantenorganisationen mindestens 10 Elternbildungsveranstaltungen zu den Themen Schule/Erziehung durchgeführt. Nicht alle Veranstaltungen kommen den Autor/innen des Integrationskonzeptes zur Kenntnis.

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
3	Allen Kindern sollen ihrem persönlichen Leistungsvermögen entsprechende schulische Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden, unabhängig von Herkunft und sozialer Lage. Nicht ausreichende Kenntnisse in der deutschen Sprache dürfen alleine nicht dazuführen den Besuch einer Realschule/eines Gymnasiums zu verwehren.	Sensibilisierung der weiterführenden Schulen für diese Thematik. Entwicklung von gemeinsamen Strategien zur Förderung insbesondere der Sprachkompetenzen in den weiterführenden Schulen. Gespräche mit der Schulaufsichtsbehörde und Schulen unter der Leitung der RAA.	Die Grundschulen legen bei der Schulempfehlung das Potential der Kinder zu Grunde. Die besonderen sprachlichen Entwicklungsmöglichkeiten werden berücksichtigt. Zur Sensibilisierung der weiterführenden Schulen werden zur Zeit Konzepte entwickelt. Erste Ergebnisse können 2011 vorgelegt werden.
4	Ergebnisse der Integrationskonferenz 2010: Ziel: Gleichberechtigte Bildungschancen von Anfang an.	Bessere Vernetzung mit der regionalen Bildungskonferenz. Mehr Transparenz zwischen Schule, Migrationsfachleuten und MSO schaffen. Lehrer/innen für Deutsch als Zweitsprache flächendeckend fortbilden. Verstärkt Paten gewinnen, die den Schulerfolg insbesondere von Kindern mit Migrationshintergrund individuell unterstützen können.	Die RAA ist Mitglied in der Regionalen Bildungskonferenz, die Geschäftsführung der Bildungskonferenz wird Mitglied im neu strukturierten AK Migration. Die Fortbildung von Lehrer/innen wird von der RAA ab 2010/11 intensiviert. Eine neue Mitarbeiterin der RAA soll sich verstärkt um Patengewinnung und -begleitung bemühen.

5.2 Förderung der Mehrsprachigkeit

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Das Erlernen der deutschen Sprache für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund soll fester Bestandteil des Schulprogramms aller Schulformen werden. Die Zweisprachigkeit soll schon vom ersten Schuljahr an gefördert werden. In den Schulen mit hohem Migrantenanteil sind die Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler im Schulkonzept und im Schulprogramm zu berücksichtigen.	Die RAA Kreis Düren verfügt hierfür über Konzepte, wie z.B. das Rucksack-Projekt und vermittelt die vorhandenen Erfahrungen benachbarter Städte. Fortbildungen zu diesem Thema werden in Kooperation mit dem Schulamt, der Bezirksregierung Köln und der RAA Kreis Düren organisiert und angeboten. Arbeitspläne für HSU* in Zusammenarbeit mit Deutschlehrern (evt. in Form eines Arbeitskreises) erstellen. <i>*Herkunftssprachlicher Unterricht – früher Muttersprachlicher Unterricht.</i>	Die vorhandenen Konzepte der RAA Kreis Düren wurden fortgeschrieben und kontinuierlich weiterentwickelt. • Sprachförderung an Grundschulen. • Das erfolgreiche Konzept der "Internationalen Klasse" für späte Seiteneinsteiger wird weiter geführt und weiter entwickelt (Seit August 2010 an drei Standorten) • dezentrale Sprachförderung an Hauptschulen im Stundenplansystem integriert (seit 2006).
2	Der HSU (Herkunftssprachlicher Unterricht) soll eingebunden werden in ein Spracherwerbskonzept mit dem Ziel der erfolgreichen Alphabetisierung.	Erforderlich ist hierbei eine Kooperation zwischen deutschsprachigen und muttersprachlichen Lehrkräften.	Die Fortbildungen von Herkunftssprachenlehrer/innen werden kontinuierlich fortgesetzt. Das Angebot an muttersprachlichem Unterricht orientiert sich am jährlich erhobenen Bedarf.
3	Wertschätzung und Ansprache von Familien mit Migrationshintergrund durch Einbezug muttersprachlicher Elemente in die Ganztagskonzepte. Gezielte Förderung von Kindern aus bildungsfernen Familien mit Migrationshintergrund um den aus der Herkunft resultierenden sozialen Benachteiligungen entgegen zu wirken.	Sichtung und Auswertung der bestehenden Konzepte im Hinblick auf die Förderung von Migrantenkindern in Zusammenarbeit von Schulamt, Trägern, Schulverwaltungsämtern, Jugendamt und RAA. Weiterentwicklung der bestehenden Konzepte in Richtung interkulturellen Lernens. Entwicklung von Fortbildungsangeboten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der OGS durch RAA, Jugend- und Schulamt.	Die Sprachförderung mit Mitteln der Papierindustrie und des Kreises Düren kann noch bis Ende 2010 fortgesetzt werden. Inzwischen wurden die Ansätze weiter entwickelt und teilweise in den Vormittagsunterricht mit integriert. In den Offenen Ganztagschulen findet eine natürliche sprachliche (und soziale) Integration der jüngeren Kinder durch die Angebote der OGS statt. – Darüber hinaus wird in einigen OGS zusätzliche Sprachförderung am Nachmittag angeboten.

5. 3 Förderung von Seiteneinsteigern

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Die Förderkonzepte von Seiteneinsteigern sollen einen differenzierten Umgang mit der Heterogenität dieser Kinder und Jugendlichen berücksichtigen, die eine gezielte Förderung auf der Basis der jeweils mitgebrachten unterschiedlichen schulischen Voraussetzungen brauchen.	Für die Beschulung von Seiteneinsteigern/ Spät-seiteneinsteigern sind zentrale und dezentrale Fördergruppen/ bzw. "Schulformübergreifende Internationale Klassen" (ISK) zu etablieren. Weitere Klassen zu Förderung von Migranten sollen im Nord- und Südkreis eingerichtet werden.	Die internationale schulformübergreifende Klasse ist seit Beginn des Schuljahres 08/09 Teil der Gemeinschaftshauptschule Gürzenich und seit Beginn des Schuljahres 2010/11 auch an den Hauptschulen St. Josef und Birkesdorf. Die seit 2002 bestehende "internationale schulformübergreifende Klasse" (ISK) der RAA Kreis Düren unterrichtet bis 20 Schüler/innen, die neu zugezogen sind und intensiv die deutsche Sprache erlernen müssen, damit sie dem "Regelunterricht" folgen und sich beteiligen können. Die in der Fortschreibung 2009 beschriebenen Förderangebote der RAA wurden unverändert weiter geführt. Die konzeptionelle Weiterentwicklung kann in der nächsten Fortschreibung dargestellt werden. Noch immer fehlt ein Angebot für Seiteneinsteiger im Nordkreis. Die Schüler/innen besuchen daher die Gemeinschaftshauptschule Gürzenich, so dass für alle späten Seiteneinsteiger/innen im Kreis Düren eine Förderung durch eine ISK gewährleistet ist.

Die Ziele und Maßnahmen im schulischen Bereich werden für die Fortschreibung 2011 stärker zusammen gefasst und dafür mit konkreten Zahlen und Erfolgsindikatoren versehen.

5.4 Islamkunde Unterricht

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Islamkunde soll in der Primarstufe und in der Sekundarstufe eingeführt werden. Die Einführung soll insbesondere in den Kommunen erfolgen, wo der überwiegende Teil der muslimischen Schüler/innen lebt, beispielsweise in Düren, Aldenhoven und Jülich.	Ausweitung des Islamkundeunterrichts. Der Unterricht orientiert sich an den Richtlinien NRW und <u>muss</u> in deutscher Sprache erteilt werden.	Der Unterricht im Fach Islamkunde findet seit Schuljahresbeginn 08/09 an einer Grundschule in Aldenhoven sowie an einer Gesamtschule und an zwei Hauptschulen in der Stadt Düren statt.
2	Enge Kooperation zwischen Moscheegemeinden, Eltern- und Kulturvereinen um die Bildungserfolge der Kinder und Jugendlichen gemeinsam zu unterstützen.	Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen	Es existiert eine langjährige Kooperation zwischen einigen Moscheegemeinden, Eltern- und Kulturvereinen und dem Schulamt. Vertreter/innen der RAA und des Schulamtes waren in verschiedenen Vereinen präsent. Weitere gemeinsame Veranstaltungen sind geplant.

6. Übergang von der Schule in den Beruf für Jugendliche mit Migrationshintergrund

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
1	Verbesserte Berufsentcheidungskompetenz der Jugendlichen Erhöhung des Informationsstandes der Eltern über das deutsche Berufsausbildungssystem Abbau von Benachteiligungen junger Migrantinnen aufgrund des Geschlechts.	Interkulturell sensibilisierte Berufswahlvorbereitung in der Schule. Zielgerichtetes Bewerbungs- und Kompetenztraining. Elternarbeit und Elterninformationen ausbauen gemeinsam mit Migrantenselbstorganisationen. Besondere Situation von Mädchen mit Migrationshintergrund in allen Maßnahmen berücksichtigen.	Die genannten Maßnahmen sind langjährig in Schulen etabliert. Um sie noch besser aufeinander abzustimmen und noch effektiver zu gestalten hat sich das Regionale Bildungsbüro das Thema zum Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht. Ziele und Maßnahmen wurden in einem umfassenden Beteiligungsprozess von Schulen und außerschulischen Bildungsträgern eingehend diskutiert und neu justiert. In der Fortschreibung 2010 wird dies ausführlich dokumentiert.
2	Erarbeitung von Realisierungsstrategien zur erfolgreichen Beendigung von Ausbildungsverhältnissen. Erhöhung der Erfolgsquote in betrieblicher Ausbildung.	Weiterentwicklung der bestehenden Projekte zur Begleitung von Ausbildungsbetrieben. Ein Patenschaftsprojekt, in dem ehrenamtliche Paten die Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund begleiten, ist in Kooperation zwischen RAA, Freiwilligenzentrum und Handwerkskammer gestartet.	s.o. Das Patenprojekt konnte aufgrund von Krankheitsausfällen von Seiten der RAA nicht weiter begleitet werden. Ergebnisse der anderen Beteiligten sind nicht bekannt.
3	Erhöhung der Zahl von Praktikumbstellen, Erhöhung der Zahl der Arbeitsangebote. Vorhandene Angebote stärker für Migrantinnen und Migranten öffnen. Spezifische Angebote für Mädchen mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule in den Beruf.	Überprüfung der vorhandenen Projekte auf ihre Wirksamkeit für Migrantinnen und Migranten und ggf. Entwicklung von Strategien, diese Zielgruppe besser zu unterstützen. Entwicklung von Strategien um Mädchen mit Migrationshintergrund besser zu erreichen.	In Kooperation mit dem Sozialwerk Dürener Christen, der IHK, HWK, der Agentur für Arbeit führt das Schulamt an Förder- und Hauptschulen verstärkt berufsvorbereitende Projekte durch, die Jugendlichen nach ihrer Schulentlassung die Aussicht auf Ausbildungsplätze eröffnen.
4	Erhöhung der Zahl der Angebote im Bereich "Deutsch als Zweitsprache" für Jugendliche in Verbindung mit der Vermittlung	Kombikurse (sprachliche und berufliche Qualifikation) für Jugendliche mit dem Schwerpunkt "Deutsch als Zweitsprache"	Jugendintegrationskurse konnten nicht realisiert werden. Junge Neuzuwanderer werden in die bestehenden Integrationskurse mit aufgenommen.

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
	von sozialer und interkultureller Kompetenz.	che", ggf. in Koop. mit dem BAMF. Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Berufskollegs in Bezug auf Seiteneinsteiger in das deutsche Bildungswesen. Internationale Vollzeit-Förderangebote speziell für Fachdeutsch.	Die Fortbildungsakademie der deutschen Wirtschaft „FAW“ bietet inzwischen Kurse „Deutsch als Berufssprache“ an, in denen auch Praktika integraler Bestandteil sind. Auch junge Migranten können an den Kursen teilnehmen.
5	Schaffung von Beschäftigungsverhältnissen die eine längere Perspektive bieten und gesellschaftlich notwendige Aufgaben übernehmen für Jugendliche, die längere Phasen brauchen um in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt zu werden. Sie sollen eine Aufgabe, einen strukturierten Tagesablauf und die Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe erhalten.	Kommunale Beschäftigungsmaßnahmen für nicht vermittelbare arbeitslose Jugendliche insbesondere mit Migrationshintergrund entwickeln.	Dieses Ziel wird nicht weiter verfolgt, da es mittelfristig nicht realisierbar erscheint.
6	Interkulturelle Öffnung der Institutionen durch Entwicklung einer Gehstruktur.	Einrichtung von Beratungsstunden in Stadtteilzentren, Jugendzentren, Treffpunkten von Migrantenselbstorganisationen und Schulen. Spezifische Angebote für Mädchen und Jungen entwickeln.	Gefördert durch das Land NRW wurden 2009 dezentrale Beratungsangebote insbesondere an Hauptschulen installiert. (Start-klar) Bestandteil des Projektes sind Betriebspraktika, Praxisstunden in überbetrieblichen Werkstätten und Potentialanalysen. Das Projekt Start-klar dient der Berufsorientierung und eröffnet Jugendlichen Perspektiven für einen Ausbildungsplatz nach der Schulentlassung. Es kann schon heute als sehr erfolgreich gewertet werden.

7. Arbeitsmarkt

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Alle Interessierten und Verpflichteten erhalten ein ortsnahes und effektives Integrationskursangebot	Regelmäßige Absprachen und Evaluationen.	Die Ziele aus 2008 wurden weitgehend erreicht. Die Integrationskurskonferenz tagt weiterhin regelmäßig und evaluiert das Angebot. Die Fortbildungsakademie der deutschen Wirtschaft „FAW“ bietet inzwischen Kurse „Deutsch als Berufssprache“ an, in denen auch Praktika integraler Bestandteil sind. Nicht alle Angebotslücken lassen sich ausfüllen, da die Nachfrage teilweise nicht ausreicht um ein Angebot zu installieren. Es wird daher auch auf Angebote aus Aachen und Köln zurück gegriffen.
2	Verbesserung des Berufszugangs für gut qualifizierte Neuzuwanderer durch Unterstützung bei der Anerkennung von ausländischen Schul-, Studien- und Berufsqualifikationen.	Neue Maßnahmen müssen entwickelt werden.	Die Beratung durch die Migrationsfachdienste wird kontinuierlich fortgesetzt. Eine Zusammenarbeit mit der job-com findet statt.
3	Abbau von Diskriminierung und Benachteiligung insbesondere aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht und Religion.	Entwicklung einer Kampagne gegen Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt für den Kreis Düren (siehe auch Kapitel 3.3)	Die potentialorientierte Zusammenarbeit mit Unternehmer/innen mit Zuwanderungsgeschichte wurde auf die Region ausgeweitet. (Siehe: "Potentiale der Vielfalt" www.kreis-dueren.de)
4	Weiterentwicklung der vorhandenen Maßnahmen mit dem Ziel, kultursensible und antidiskriminierende Strategien (Diversity-Management) in allen Maßnahmen zu verankern.	Weiterentwicklung der vorhandenen Auswahlkriterien für Maßnahmen in Richtung eines Diversity-Managements der Anbieter von Maßnahmen	Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden und wird fallen gelassen, da nicht die Aussicht besteht es mittelfristig zu erreichen.
5	Weiterentwicklung der Vernetzung und Transparenz arbeitsmarktpolitischer Angebote für Migrantinnen und Migranten	Aufbau einer Internetseite auf der Homepage des Kreises Düren, in der alle arbeitsmarktpolitischen Angebote aufgeführt werden. Die Anbieter stellen die Angebote eigenständig ein.	Eine Homepage wurde entwickelt, wird allerdings nicht in befriedigendem Maße genutzt und gepflegt. Ein neues Projekt des Regionalen Bildungsbüros widmet sich diesem Ansatz und entwickelt

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
			ihn weiter.
6	Ergebnisse der Integrationskonferenz 2010: Gleichberechtigte Zugänge zum Arbeitsmarkt schaffen.	Gewinnung von Beschäftigten mit möglichst vielen Sprachkenntnissen. Kampagne gegen Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt. Aufnahme des Kriteriums „Interkulturelle Orientierung“ in die Auswahlkriterien bei Maßnahmen. Verbesserung des Kenntnisstandes der Mitarbeiter/innen von job-com und Arbeitsagentur zum Thema: Anerkennung von Bildungsabschlüssen und Schaffung von mehr Möglichkeiten zu Anpassungsqualifizierungen. Intensivierung der Zusammenarbeit in der Integrationskurskonferenz und verbindlichere Absprachen.	Die vorgeschlagenen Maßnahmen lassen sich nur langfristig angehen. Die Zusammenarbeit zwischen job-com und Migrationsfachdiensten gelingt zunehmend. Die Beratung zur Anerkennung von Bildungsabschlüssen wird daher häufig von den Migrationsfachdiensten übernommen.

Tabelle 7: Arbeitslosigkeit im Kreis Düren (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik)

Name	Dez 09	Dez 08	Dez 07	Dez 06	Dez 05
Arbeitslose Deutsche	8.956	8.131	8.900	10.926	12.485
Arbeitslosenquote bez. auf abhängig zivile Erwerbspersonen	7,8%	7,4%	7,9%	10,0%	11,4%
Arbeitslose Ausländer	1.782	1.693	1.826	2.217	1.816
Ausländer Arbeitslosenquote bez. auf abhängig zivile Erwerbspersonen	19,6%	19,9%	22,2%	28,0%	22,2%

Tabelle 8: Kunden in Betreuung/Vermittlung der job-com

Name	Quelle:	31.12.2009			31.12.2008			31.12.2007		
		Gesamt	davon Ausländer/innen	% von Gesamt	Gesamt	davon Ausländer/innen	% von Gesamt	Gesamt	davon Ausländer/innen	% von Gesamt
Kunden in Betreuung/Vermittlung der job-com	Job-com									
Unter 25		2.766	454	16,4	2.715	463	17,1	2.966	488	16,4
Über 25		10.972	1.967	17,5	10.014	1.775	17,6	9.244	1.684	18,2
Gesamt		13.729	2.421	17,6	12.729	2.238	17,6	12.210	2.172	17,8

Kommentar:

Aufgabe und Ziel der job-com ist es, die Zahl der Vermittlungen in Arbeit stetig zu erhöhen. Nicht beeinflussbar ist dabei die konjunkturelle Entwicklung, die einen maßgeblichen Anteil am Erfolg der job-com hat. Auffällig ist, dass der prozentuale Anteil der arbeitslosen Ausländer erheblich höher ist, als ihr Anteil an der Bevölkerung im Kreis Düren. Das lässt darauf schließen, dass die Arbeitslosigkeit auch im Kreis Düren unter den Ausländern erheblich höher ist als bei der Gesamtbevölkerung. Das Ziel, den Anteil der ausländischen Kunden der job-com zu verringern, wurde bisher nicht verfolgt.

Tabelle 9: Soziale Sicherung

Name	Quelle	31.12.2009			31.01.2008		
		Deutsche	Ausländer	%	Deutsche	Ausländer	%
Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ...							
alle Hilfearten	Sozialamt	2.329	379	14,00	1	399	14,1
... im Alter über 65 Jahren (SGB XII) (Grundsicherung im Alter)	Sozialamt	1.005	176	14,90	1	1	1
im Alter unter 65 Jahren (SGB XII)	Sozialamt	1.263	172	11,99	1	179	15,2
im Alter unter 15 Jahren (SGB XII)	Sozialamt	61	31	33,70	1	30	33,3

8. Integrationskurse und Migrationserstberatung

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Schaffung eines bedarfsge- rechten Angebotes an Integrationskursen Nutzung des vollständigen Kontingents des Bundesam- tes für den Kreis Düren.	Regelmäßige Abstimmung des Bedarfs in der Integra- tionskurskonferenz Wird nicht mehr verfolgt.	Die Ziele und Maßnahmen im Bereich der Integrationskurse werden regelmäßig in der Integ- rationskurskonferenz abge- stimmt. Die in 2008 beschrie- benen Ziele und Maßnahmen wurden erreicht. Engpässe bestehen noch im Bereich der Kurse mit Kinder- betreuung im Nordkreis. Es mangelt hier sowohl an der notwendigen Zahl an Interes- sent/innen als auch an räumli- chen Möglichkeiten. Die Mittel des Bundesamtes sind inzwischen begrenzt. Da die Angebote im Kreis Düren bedarfsdeckend sind, ist die Orientierung an den Kontingen- ten des Bundesamtes nicht mehr zielführend.
2	Beratung aller Integrations- kursteilnehmer/innen durch Migrationsfachdienste	Enge Kooperation zwi- schen job-com, Auslän- derämtern und Migrations- fachdiensten	Nach Einschätzung der Teil- nehmer/innen der Integrations- kurskonferenz ist die Zusam- menarbeit inzwischen sehr in- tensiv, so dass es weder einer Rückmeldung durch spezielle Formulare noch einer formal- isierten Rückmeldung bedarf. Der Jugendmigrationsdienst besucht regelmäßig die Kurse und bietet seine Beratung an.
3	Schaffung von Unterstüt- zungsnetzwerken, die für Neuzuwanderer verbindlich und transparent den Einglie- derungsprozess begleiten. Jeder Neuzuwanderer soll ein verbindliches Integrati- onsangebot erhalten, in dem Ziele, Unterstützungsmög- lichkeiten, Rechte und Pflichten festgehalten wer- den.	Siehe oben.	ALG II-Bezieher bekommen über Eingliederungsvereinba- rungen ein verbindliches Ange- bot. Neuzuwanderer werden von den Migrationsfachdiensten eng begleitet. Integrationsver- einbarungen werden nur bei Bedarf abgeschlossen.
4	Nutzung der Integrationskur- se zur Informationsweiterga- be über die vorhandene Inf- rastruktur im Kreis Düren,	Entwicklung eines Kon- zeptes für die koordinierte und verbindlich vereinbar- te Informationsweitergabe	Dieses Ziel wurde bisher nicht erreicht Es ist geplant, die An- strengungen 2010/11 zu ver- stärken.

	wie z.B. Frauenberatungsstellen, Pflegedienste, Jugendorganisationen, Sportvereine. Das Wissen der Zuwanderer über die Angebote in Stadt und Kreis Düren soll verbessert werden. Den Nutzungsgrad der Institutionen und Organisationen durch die Zuwanderer erhöhen und damit die gesellschaftliche Teilhabe verbessern.	innerhalb der Integrationskurse. Schaffung und Weiterentwicklung von Orientierungsangeboten für diese Zielgruppe.	
5	Intensivierung der Beratung vor Eintritt in die Integrationskurse	Entwicklung einer verbindlichen Informationsweitergabe zwischen Migrationsberatung, job-com und Ausländerbehörde	Eine Informationsweitergabe mittels Formularen hat sich nicht bewährt. Der intensive persönliche Kontakt den Teilnehmer/innen der Integrationskurskonferenz und eine verbesserte Beratung von Neuzuwanderern in den Ausländerbehörden hat sich nach Aussage der Beteiligten bewährt.
6	Optimierung der Versorgung mit Integrationskursen im Nordkreis	z.B. Schaffung von Frauenkursen mit Kinderbetreuung, Alphabetisierungskurse auch für Männer.	In zwei Kindertagesstätten in Jülich werden Mama-lernt-deutsch-Kurse angeboten. Die ersten Mütter haben schon den Weg in die regulären Integrationskurse gefunden. Kinderbetreuung: siehe oben.
7	Ergebnisse der Integrationskonferenz 2010: Gleichberechtigte Bildungschancen schaffen.	Häufigere und verbindlichere Vernetzung innerhalb der Integrationskurskonferenz. Effektivere Integrationskurse durch mehr Praktika und Möglichkeiten Deutsch zu sprechen	

Tabelle 10: Integrationskursteilnehmer/innen im Kreis Düren

Name	Quelle	2009				2008				2007			
		Anzahl	%	M	W	Anzahl	%	M	W	Anzahl	%	M	W
<i>Integrationskursteilnehmer/Innen im Kreis Düren</i>	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)	676	-	-	-	241	-	-	-	131	-	-	-
Zahl der Prüfungen			-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zahl der Qualifikationen A2			-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Qualifikationen B 1		73	-	-	-	36	-	-	-	22	-	-	-
Abschluss ohne Qualifikationen		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkungen:

- Die Zahlen des Bundesamtes repräsentieren ausschließlich die dort gemeldeten Integrationskursteilnehmer/innen. Darüber hinaus finden in Kindertagesstätten, Grundschulen, Beratungsstellen und Migrantenorganisationen zahlreiche niedrigschwellige Frauen-Deutschkurse“ statt. Auch besuchen Selbstzahler/innen Deutschkurse freiwillig. Die genaue Zahl der Teilnehmer/innen an Deutschkursen ist aus diesem Grund nicht mit vertretbarem Aufwand zu ermitteln.
- Ab 2009 müssen alle Kursteilnehmer/innen eine Prüfung ablegen, so dass eine umfassendere Information über den Lernstand der Integrationskurs-Absolvent/innen möglich sein wird.

Kommentar:

- Die geringe Zahl von B1-Qualifikationen ist auf eine Vielzahl von Gründen zurück zu führen: Bisher war die Stundenzahl (600 Std.) so gering, dass es guter Vorbildung oder großer Sprachbegabung bedurfte, um erfolgreich zu sein. Durch Änderung der Integrationskursverordnung können heute bis zu 1200 Stunden (mit Alphabetisierung) gefördert werden.
- Die Kurse erstrecken sich manchmal über den Jahreswechsel, so dass einige Kurse noch nicht abgeschlossen sind.
- Kursteilnehmer/innen in wirtschaftlich oder persönlich schwierigen Verhältnissen sind teilweise psychisch so stark belastet, dass es ihren Lernerfolg beeinträchtigen kann.
- Die Qualität des Unterrichts und die persönliche Ansprache und Betreuung variiert nach Kursanbietern und Qualität der Lehrer/innen.
- Die Notwendigkeit des B1-Zertifikats für die Erlangung einer Niederlassungserlaubnis (unbefristete Aufenthaltserlaubnis) bzw. der Einbürgerung ist nicht allen Kursteilnehmer/innen bekannt.
- Bisher war es nicht für alle Teilnehmer/innen notwendig, sich zur Prüfung anzumelden, z.B. bei Deutschen aus Russland.

9. Jugendhilfe

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Statistische Erfassung der Staatsangehörigkeit und somit Evaluierung von Brennpunkten	Bei Neuaufnahme eines Falles Erfragung der Staatsangehörigkeit / des Migrationshintergrundes	Bisher nicht umgesetzt
2	Förderung/Wiedereingliederung von Schulverweigerern in Kooperation mit Schule	gezielte Ansprache und Förderung desorientierter Kinder und Jugendlicher	Für diese Zielgruppe sind spezifische individuelle Angebote im Bereich der Hauptschulen entwickelt worden. Sie befinden sich noch in der Einführungsphase. Ergebnisse sind für 2010/11 zu erwarten.
3	Beratung und Begleitung von Migrantinnen und Migranten in besonderen Situationen Schaffung spezifischer Angebote für Ausländer / Migrant/innen	Migrations(erst)beratung durch Migrationsfachdienste; Einbindung in geplante Familienzentren, Abfrage und Erfassung bedarfsgerechter Angebote	Die Familienzentren haben als eine Schwerpunktaufgabe, die Integration von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte konzeptionell in ihre Arbeit einzubinden. Vertragliche Vereinbarungen mit der RAA wurden geschlossen. (Siehe Kapitel 2.1.4)
4	Bei Bedarf Schaffung spezieller Angebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund	Ermittlung spezifischer Belange von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Einbindung der Ergebnisse in die Steuerungsgruppe "Wirksamkeitsdialog"	Schulung der hauptamtlichen Fachkräfte der offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen wurde abgeschlossen. Nunmehr können spezifische Bedarfe von Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gezielter erfasst werden. Desorientierte Kinder und Jugendliche werden auf diese Weise individuell angesprochen und entsprechend gefördert.
5	Gezielte Unterstützung insbesondere der Einrichtungen mit kulturell sehr unterschiedlichen Kindern, damit sie Kinder mit Migrationshintergrund und deren Eltern gezielt und systematisch fördern können.	Identifizierung der Einrichtungen mit der besonderen Herausforderung vieler Kinder mit Migrationshintergrund. (Weiter-)Entwicklung von einrichtungsbezogenen Konzepten zur interkulturellen Orientierung.	Die Fachberaterinnen arbeiten kontinuierlich mit den Einrichtungen zu diesem Thema. Die enge Kooperation mit der RAA wurde 2010 wieder aufgenommen.
6	Neu: Gezielte Ansprache von bildungsfernen Eltern mit Migrationshintergrund	Ausbildung von Mentorinnen und Mentoren mit Migrationshintergrund, die Eltern stärken um ihnen die Erziehung ihrer Kinder zu erleichtern.	Ein Förderantrag für das Projekt wurde vom Land NRW bewilligt. Erste Ergebnisse können 2010/11 erwartet werden.

10. Gesundheit

Tabelle 11: U 9-Vorsorge-Untersuchung

	2010			2007			2006		
	Untersuchte	U-9 durchge-		Untersuchte	U-9 durchge-		Untersuchte	U-9 durchge-	
	abs.	abs.	%	abs.	abs.	%	abs.	abs.	%
Deutsch	Daten			1.954	1.508	86,1	2.396	1.880	87,2
Deutsch - mit Migrationshintergrund	werden			667	564	89,7	-	-	-
Ausländisch - im Heimatland geboren	nicht mehr			5	2	40,0	42	14	33,3
Ausländisch - in Deutschland geboren	differenziert			59	35	59,3	341	208	61,0
Sonstige	erhoben.			3	3	100	13	9	81,8
Gesamt				2.688	2.428	87,0	2.792	2.456	86,0

Anmerkungen:

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen wird auch erfragt, ob das Vorsorge-Heft vorgelegt wird und ob die U-9 –Vorsorge stattgefunden hat.

Von 2006 auf 2007 sinkt die Zahl der ausländischen Kinder, die in Deutschland geboren wurden, signifikant. Dies ist auf die Änderungen im Staatsangehörigkeitsrecht im Jahr 2001 zurück zu führen. Aus diesem Grund ist auch die Kategorie „Deutsch mit Migrationshintergrund“ im Jahr 2007 aufgenommen worden.

Tabelle 12: Anzahl der am Projekt „Ich geh' zur U! Und Du?“ teilgenommenen Kindergärten im Kreis Düren

	Anzahl Kinder- gärten	Anzahl Kinder- gärten	Anzahl Kinder- gärten
Großräumig	2010	2009	15.09.2008
Aldenhoven	1	3	2
Düren	12	7	8
Heimbach	1	0	0
Hürtgenwald	-	0	0
Inden	-	0	0
Jülich	1	2	0
Kreuzau	-	2	0
Langerwehe	-	0	0
Linnich	-	0	0
Merzenich	-	2	1
Nideggen	-	1	3
Niederzier	1	1	0
Nörvenich	1	2	1
Titz	-	0	0
Vettweiß	-	0	0
Gesamt	17	20	14

Tabelle 13: Anzahl der am Projekt „Ich geh' zur U! Und Du?“ teilgenommenen Kinder

	2010		2009		2008	
Kinder in Einrichtung (gesamt)	1.187		1065		904	
... davon haben teilgenommen:	997	84,0%	965	90,6%	765	84,6%
Deutsche Kinder	535	45,1%	598	56,2%	395	51,6%
Kinder mit Migrationshintergrund	462	38,9%	367	34,5%	370	48,4%

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Aufklärung über die früh-kindliche Entwicklung	Ausbildung von MiMi-Mediatoren zum Thema "Schwangerschaft und Früherkennung"	Mehrsprachige Elternbriefe zum Thema "Übergewicht bei Kindern" wurden von einem Arbeitskreis der Gesundheitskonferenz entwickelt und den Kinderärzten zur Weitergabe an die Eltern zur Verfügung gestellt. MiMi-Mediator/innen bieten in 18 verschiedenen Sprachen Vorträge für Eltern an, die kostenlos von Pädagogischen Einrichtungen, Beratungsstellen und interessierten Institutionen gebucht werden können.
2	Aufklärung über die früh-kindliche Gesundheitsfürsorge, auch – ggf. mehrsprachig – aufgearbeitet für Eltern mit Migrationshintergrund	Gesundheitliche Aufklärung in Kindertageseinrichtungen Aufklärung über Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen "Bonusaktion" nachhaltig implementieren Aufklärung über Untersuchungen im Kindergarten	Die Aktion „Ich geh zur U - und Du?“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurde im Jahr 2009 von 20 Einrichtungen durchgeführt. Damit wurde die Zahl der erreichten Einrichtungen um 6 und die der teilnehmenden Kinder um 200 erhöht. Auch die Teilnahmequote konnte von 84,6% auf 90,6% gesteigert werden. Leider konnte dieser Wert für 2010 nicht ganz gehalten werden. So dass die Werte wieder nahezu bei denen von 2008 liegen. Darüber hinaus arbeitet das Gesundheitsamt mit den Familienzentren im Kreis Düren zusammen.
3	(ggf. mehrsprachige) Aufklärung über Untersuchungen beim Übergang Kindergarten/ Grundschule	Elterninformationen in Bezug auf die schulärztlichen Untersuchungen mehrsprachig erarbeiten und einsetzen	Einladung zur Schuluntersuchung erfolgt auf Russisch oder Türkisch bei Bedarf; ggf. wird der Dolmetschendienst eingesetzt. Insbesondere bei Seiteneinsteigern findet eine enge Kooperation mit der RAA statt. MiMi-Mediatoren informieren in 18 Sprachen über das Thema "Kindergesundheit"
4	Verbesserte Informationslage und größere Sicherheit bei entsprechenden Aufenthalten für Eltern und ihre Kinder	vorhandene mehrsprachige Materialien „Kind im Krankenhaus“ aktuell überprüfen, ggf. überarbeiten, allen Krankenhäuser im Kreis Düren zur Verfügung stellen	Wird zur Zeit aus Kapazitätsgründen nicht umgesetzt.

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
5	Informationslage der Eltern mit Migrationshintergrund zu Förderbedarf und Förderangeboten ihrer Kinder verbessern	Möglichkeiten des sonderpädagogischen Förderbedarfs mehrsprachig erarbeiten und im Kreis Düren lebenden Familien mit Migrationshintergrund zur Verfügung stellen Ehrenamtliche Migrant/innen zusammenführen und schulen, die aufklärende Elterngespräche speziell zu dieser Thematik moderieren helfen	MiMi-Mediatoren informieren in 18 Sprachen über das Thema "Kindergesundheit".
6	gleichberechtigten Zugang von Familien mit Migrationshintergrund zu freier Arztwahl ermöglichen	Sensibilisierung der Fachärzt/innen für diese Problematik Mehrsprachige Broschüre zum Auffinden von Kinderärzt/innen und Zahnärzt/innen erstellen und verteilen	Ein Gesundheitswegweiser für den Kreis Düren in fünf Sprachen mit Informationen über mehrsprachige Ärztinnen und Ärzte und Fachleute im Gesundheitswesen wurde entwickelt und steht kostenlos zur Verfügung.
7	Informationen über Fördermöglichkeiten für Kinder nach individuellen Bedarfslagen	Erläuternde Infobroschüre mehrsprachig erarbeiten (wie 6.) auch in Bezug auf Logopäd/innen, Ergotherapeut/innen, Krankengymnast/innen, etc.	Wird zur Zeit aus Kapazitätsgründen nicht umgesetzt
8	Mehr junge Migrant/innen in pädagogischen, medizinischen und therapeutischen Berufen unterstützen Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund sowie ihre Fachkolleg/innen	Motivieren von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in die o. g. Berufsfelder Sensibilisierung der Berufsberater/innen zur Vermittlung von Migrant/innen in die spezifischen pädagogischen und medizinischen Berufe	Die MiMi-Mediator/innen fungieren auch in Richtung Gesundheitswesen als Türöffner.

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
9	Schaffung von Transparenz über die gesundheitliche Versorgung für Migrantinnen und Migranten im Kreis Düren	Erfassung der bestehenden Angebote.	Ein Gesundheitswegweiser für Migrantinnen und Migranten liegt in 5 Sprachen seit Anfang 2010 vor.
10	Vernetzung von Akteuren im Gesundheitswesen, die sich besonders für die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Migrantinnen und Migranten im Kreis Düren engagieren.	Gründung einer Arbeitsgruppe "Migration und Gesundheit" im Rahmen der Gesundheitskonferenz.	Die Arbeitsgruppe "Migration und Gesundheit" wurde im Januar 2009 gegründet und arbeitet seit dem fortlaufend.
11	Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung insbesondere von Migrantinnen und Migranten, die nicht gut die deutsche Sprache beherrschen.	Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Dolmetscherdienst.	Der Dolmetscherdienst ist Mitglied im AK Migration und Gesundheit. Eine Studie zur gesundheitlichen Versorgung von Migrant/innen und Migranten wurde in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse liegen seit April 2010 vor. Die Auswertung wird mit der Fortschreibung 2010 dargestellt.
12	Verbesserung der Information und Beratung von Migrantinnen und Migranten in Bezug auf das Gesundheitssystem, gesunde Lebensführung und Versorgungseinrichtungen.	Ausbildung von Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren.	Das Ziel ist erreicht. 28 Mediator/innen wurden ausgebildet und stehen seit April 2010 zur Verfügung.

11. Migrantinnen und Migranten im Sport

Das Kapitel wurde im Jahr 2009 von Seiten des Kreises Düren nicht weiter verfolgt. Die in der Fortschreibung 2009 genannten Ziele bestehen weiterhin.

Hervor zu heben ist, dass das Bündnis gegen Rechts vielfältige Aktivitäten im Bereich der Anti-Rassismus-Arbeit im Sport entwickelt hat.

12. Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund

Die Ziele im Bereich der Schaffung von Transparenz (siehe vorliegende Datengrundlage) und der Integrationskurse für Frauen aus der Fortschreibung 2009 (siehe Kapitel 2.5) sind weitgehend erreicht und daher nicht mehr in der Fortschreibung mit aufgeführt. Die Zusammenarbeit zwischen Migrantenselbstorganisationen und Beratungsstellen für Frauen wird regelmäßig durch gemeinsame Projekte und gegenseitige Einladungen gepflegt.

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
1	Die erfolgreiche Arbeit der Frauenberatungsstellen soll weitergeführt werden, Bedarfe von Migrantinnen sollen regelmäßig erfasst, fachlich reflektiert und bearbeitet werden. Die vorhandenen Lücken im Bereich der Beratung und psychosozialen Versorgung von Migrantinnen sollen offen gelegt und möglichst geschlossen werden. Sowohl die Gewinnung von Personal mit Migrationshintergrund als auch mit spezifischen Kenntnissen in der Traumabewältigung wäre wünschenswert.	Die Identifizierung von notwendigen und möglichen Maßnahmen soll im Arbeitskreis der Beraterinnen ausländischer Frauen erfolgen. Eine komplette Bestandsaufnahme des Angebotes ist für 2009 vorgesehen.	Im Rahmen des Familienwegweisers für den Kreis Düren ist ein umfassender Überblick über Beratungs- und Unterstützungsangebote – nicht nur für Frauen – entwickelt worden. Es konnte leider nicht realisiert werden, den Familienwegweiser mehrsprachig zu erstellen, da die Mittel aufgrund des Umfangs des Wegweisers nicht ausgereicht hätten. Interne Evaluationen finden im Arbeitskreis der Beraterinnen ausländischer Frauen und im Runden Tisch gegen Gewalt an Frauen regelmäßig statt. Der Bedarf an psychosozialer Beratung ist nach Aussagen der Migrationsberatungsstellen noch nicht gedeckt.
2	Verbesserung der interkulturellen Orientierung der Frauenberatung	Entwicklung eines Qualitätssiegels "Interkulturell Orientierte Einrichtung", das den Beratungsstellen verliehen wird, die definierte Mindeststandards erfüllen.	Das Siegel ist entwickelt und wurde im Rahmen des Familienwegweisers veröffentlicht. Eine Weiterentwicklung ist vorgesehen und wird in 2010/2011 umgesetzt.
3	Niederschwellige Informations-Angebote für Neuzuwanderinnen	Regelmäßige Informationsveranstaltungen mit Dolmetschereinsatz für Integrationskursteilnehmerinnen.	Die MiMi-Mediator/innen werden auch in Integrationskurse gehen und u.a. auch über Fragen zum Thema Schwangerschaft, Früherkennung, gesunde Ernährung und Kindergesundheit informieren.

12.1 Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Verstärkung der Prävention durch die Kooperation mit bestehenden Migranten-selbstorganisationen. Verbesserung des Informationsgrades von Neuzuwanderinnen und Frauen mit geringen Deutschkenntnissen durch Kooperation mit den Integrationskursträgern.	Zusammenarbeit und Unterstützung der muslimischen Frauengruppe in ihrem Bemühen, Frauen mit Gewalterfahrungen zu helfen und die Familien in der Konfliktbewältigung zu unterstützen. Kooperation mit Moscheevereinen und anderen vorhandenen Selbstorganisationen, z.B. durch gemeinsame Veranstaltungen oder Informationskampagnen. Weitergabe des vorhandenen Info-Materials in den Integrationskursen, Durchführung von Info-Stunden gemeinsam mit den Frauen- und Familienberatungsstellen.	Durch die Gründung des "Migrantinnen-Netzwerks gegen häusliche Gewalt" wird eine Lücke zwischen den bestehenden Beratungsstellen und Frauen mit geringem Zugang zum bestehenden Beratungsangebot geschaffen. Erste Ergebnisse der Zusammenarbeit können in die Berichterstattung 2011 einfließen. Weitere Schritte sind geplant.
2	Abbau der Zugangsbarrieren zu den bestehenden Frauenberatungsstellen durch deren interkulturelle Öffnung. Entwicklung von Selbsthilfestrukturen, die eine präventive Arbeit im Rahmen des eigenen Kulturkreises ermöglichen.	Verstärkung der Kooperation mit dem Dolmetscherdienst der Diakonie. Auswertung der ersten Fortbildung und Entwicklung weitergehender Strategien. Aufbau eines Beratungsnetzwerkes von Migrantinnen für Migrantinnen.	Der Dolmetscherdienst der Diakonie wird inzwischen regelmäßig von den Frauenberatungsstellen genutzt. siehe oben.

13. Interkulturelle Öffnung von Verwaltung und sozialen Diensten

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Stärkere Sensibilisierung der sozialen Einrichtungen im Kreis Düren für das Thema der interkulturellen Öffnung. Systematisierung der vorhandenen Aktivitäten.	Aufnahme der Erfordernisse der interkulturellen Öffnung in das Qualitätsmanagement der Kreisverwaltung. Aufnahme von Qualitätskriterien zur interkulturellen Arbeit in die Förderbescheide des Kreises. Aufnahme des Themas in das Berichtswesen der geförderten Einrichtungen unter Berücksichtigung der Handreichung des Caritasverbandes zur Interkulturellen Öffnung. Angebot von Fortbildungen zum Thema im Rahmen der vorhandenen Fortbildungsprogramme.	Die Kreisverwaltung hat gemeinsam mit Student/innen der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Köln ein Projekt zur Mitarbeitergewinnung als Instrument der interkulturellen Öffnung durchgeführt. Die Ergebnisse werden noch ausgewertet.
2	Abbau von Zugangsbarrieren zu den Dienstleistungen der Kreisverwaltung. Abbau von kulturellen Missverständnissen. Erhöhung der Effektivität von Verwaltungshandeln durch die Stärkung der interkulturellen Kompetenz aller Mitarbeiter/innen. Erhöhung der Arbeitszufriedenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern insbesondere in publikumsintensiven Ämtern.	Aufbau eines systematischen Fortbildungsprogramms für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung.	Die Auszubildenden werden regelmäßig im Rahmen der Einführungswoche interkulturell sensibilisiert.
3	Erhöhung der Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in der Kreisverwaltung. Nutzung der spezifischen interkulturellen Ressourcen von Migrant/innen zur Effektivitätssteigerung von Verwaltungshandeln. Erhöhung der interkulturellen Kompetenz der Verwaltung.	Gezielte Werbung von Migrant/innen für die Ausbildungsplätze in der Kreisverwaltung zu allen Laufbahnen. Entwicklung von kultursensiblen Bewerbungsverfahren ohne Standards zu senken.	Eine Bestandsaufnahme der Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund in der Kreisverwaltung wird zur Zeit erstellt und zukünftig fortgeschrieben. Eine hausinterne Dolmetscherbörse erschließt die Kompetenzen der Mitarbeiter/innen für die Bedarfe der gesamten Kreisverwaltung.

Kommentar: Daten hierzu werden derzeit erhoben.

13.1 Dolmetscherdienst im Kreis Düren

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
1	Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Dolmetscherdienstes, Ausweitung der jährlichen Dolmetschereinsätze. Sensibilisierung für die Notwendigkeit eines unabhängigen und ausgebildeten Sprach- und Kulturmittlers insbesondere in komplexen oder schwierigen Gesprächssituationen.	Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit sozialen Diensten zur weiteren Bekanntmachung des Dolmetscherdienstes.	Im Rahmen des Projektes „Interkulturelle Öffnung der Frauenberatung“ wurde ein Plakat entwickelt, dass Ratsuchende ermutigt, in den Beratungsstellen einen Dolmetscher in Anspruch zu nehmen. Die Plakate hängen in allen Frauenberatungsstellen und in vielen anderen Institutionen.
2	Gewinnung zusätzlicher Sprach- und Kulturmittler/innen, insbesondere weiblichen Geschlechts.	Gewinnung von zusätzlichen Sprach- und Kulturmittler/innen insbesondere für die Sprachen Somalisch, Thailändisch, Philippinisch, Bengalisch und Romanes durch Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit Einrichtungen im Kreis Düren. Darüber hinaus werden noch weibliche Sprach- und Kulturmittler für die Sprachen Türkisch, Arabisch, Kurdisch und Tigrinia benötigt. Die Gewinnung soll durch Öffentlichkeitsarbeit und Kontaktaufnahme mit sozialen Einrichtungen, Schulen/Fachhochschulen und Migrantenorganisationen erfolgen.	
3	Alle ehrenamtlichen Sprach- und Kulturmittlerinnen sollen an einer Einführungs- und an regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen. Entwicklung eines Qualitätsmanagements	Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für neu hinzugewonnene ehrenamtliche Sprach- und Kulturmittler/innen und zusätzliche Angebote für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen mit Dolmetschererfahrung; Kooperation mit sozialen Einrichtungen und Ämtern der Kreis- und Kommunalverwaltung zur Evaluierung der erfolgten und Verbesserung zukünftiger Dolmetschereinsätze;	Die Fortbildungen wurden kontinuierlich fortgeführt.
4	Schaffung von Transparenz über Möglichkeiten des Dolmetschereinsatzes im Hinblick auf - Finanzierung - Abgrenzung zwischen haupt- und ehrenamtlichen Dolmetschereinsätzen	Zusammenstellung von Finanzierungsmöglichkeiten für Dolmetschereinsätze in Beratungseinrichtungen. Entwicklung von Hinweisen zum Einsatz haupt- bzw. ehrenamtlicher Dolmetscher/innen für Verwaltung und Beratungsstellen.	Erste Ämter in der Kreisverwaltung (Jugendamt / Schulamt) wurden informiert. Eine systematische Aufarbeitung des Themas ist noch nicht erfolgt.

Tabelle 14: Einsatzzahlen des Dolmetscherdienstes

	Quelle	2009			2008			2007		
		Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich
Zahl der Dolmetscher-Einsätze pro Jahr	Dolm.-Dienst	133	-	-	152	-	-	131	-	-
Zahl der Dolmetscher/innen zum Stichtag 31.12.	Dolm.-Dienst	-	-	-	52	28	24	40	22	18
Zahl der Sprachen zum Stichtag 31.12.	Dolm.-Dienst	-	-	-	38	-	-	38	-	-

Tabelle 15: Einsatzorte des Dolmetscherdienstes

		2009	2008	2007
Kategorie	Bereich	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Job com	Kreisverwaltung	22	35	24
Migrationsbeauftragte	Kreisverwaltung	12	6	21
VHS	Kreisverwaltung	4	-	5
Jugendamt	Kreisverwaltung	5	3	3
Gesundheitsamt	Kreisverwaltung	8	23	-
Sonstige Ämter	Kreisverwaltung	4	4	1
Migrationsfachdienste	-	42	42	37
Krankenhäuser, Arztpraxen	-	13	19	17
Beratungsstellen, Frauenhäuser	-	15	14	12
Schulen, Kitas	-	2	3	4
Sonstige	-	3	3	7
Stadtverwaltung Düren		3	-	-
Dolmetschereinsätze (Gesamt)		133	152	131

Kommentar:

Eine differenziertere Darstellung wurde leider vom Dolmetscherdienst nicht mitgeteilt. Die geringeren Zahlen sind hauptsächlich auf deutlich geringere Einsätze im Gesundheitsamt und in der job-com zurück zu führen. Die Gründe dafür sind nicht bekannt.

14. Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
1.	Abbau von Diskriminierung		Eine Dienstanweisung zur Umsetzung des AGG wurde in der Kreisverwaltung erstellt und veröffentlicht.
2	Sensibilisierung der Öffentlichkeit über das Ausmaß und die Folgen von Diskriminierung und über die Möglichkeiten des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes	Einrichtung eines Antidiskriminierungstelefons	Eine ehrenamtliche Arbeitsgruppe im Rahmen des Bündnis gegen Rechtsextremismus hat hierzu ein Konzept entwickelt. Das Antidiskriminierungstelefon hat Mitte 2009 seine Arbeit aufgenommen.

15. Wirtschaftsförderung für Einwanderer im Kreis Düren

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
1	Optimierung des Angebotes um die zielgruppengerechte Beratung und Information von ausländischen Gründungswilligen. Schaffung eines bedarfsgerechten Seminar- und Veranstaltungsangebotes (z.B. Beratungstage für türkische bzw. russischsprachige Existenzgründer mit Anwesenheit eines Dolmetschers oder Referenten entsprechender Nationalität).	Durchführung je einer Kooperationsveranstaltung zum Thema Existenzgründung gemeinsam mit der Deutsch-Türkischen Handelskammer Köln (Kooperations-Interesse wurde in einem Gespräch am 05.07.06 bereits signalisiert), sowie einem Verband „Phönix“ für russischsprachige Mitbürger. Erste Gespräche zur Kontaktaufnahme wurden geführt.	Mehrsprachige Informationsveranstaltungen in deutsch-türkisch und deutsch-russisch wurden nicht angenommen, daher wurden diese Maßnahmen nicht fortgeführt. Eine afrikanische Existenzgründungsberaterin organisiert regelmäßig Angebote für diese Zielgruppe in deutsch/englisch und deutsch/französisch.
	Weiterentwicklung der Datenlage.	Regionale Ausweitung	Im Rahmen eines KOMM-IN Projektes wurde die Datenlage Regional systematisch ausgewertet. Die Veröffentlichung als Studie „Potentiale der Vielfalt“ erfolgte Anfang 2010. (siehe unten)
	Weiterentwicklung der Vernetzung und Beratung von Existenzgründer/innen mit Migrationshintergrund auf regionaler Ebene	Gründung eines internationalen Unternehmerverbandes, der Lobby- und Beratungsfunktion für Existenzgründer/innen mit Zuwanderungsgeschichte zu übernehmen.	Wird in der Stadt Aachen verfolgt und bei Bedarf auf die Region ausgeweitet.

Da die Datenlage im Jahr 2009 mit großem Aufwand regional aufgearbeitet worden ist, ist auf eine Erhebung für den Kreis Düren verzichtet worden.

Siehe: www.kreis-dueren.de/cms/amt/integration/pdf/Potentiale_der_Vielfalt.pdf
Für 2010 werden die Daten wieder erhoben.

16. Stärkung der Partizipation von Migrantinnen und Migranten

16.1. Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
1	Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem Thema "Migration und Partizipation" in den Parteien und Fraktionen erhöhen. Entwicklung von Strategien, den Migrantenanteil in den politischen Gremien zu erhöhen.	Maßnahmen zur Sensibilisierung der Parteien und Fraktionen für das Thema Migration und Partizipation durch Veranstaltungen und Diskussionsforen mit politisch interessierten Migrantinnen und Migranten.	Nach den Kommunalwahlen wurden in Stadt und Kreis Düren Integrationsausschüsse und in Jülich ein Integrationsrat gegründet. Erste Migranten sind dadurch in die Fraktionen mit aufgenommen worden. Der Migrantenanteil in den Räten wurde nach den Kommunalwahlen nicht erhöht. (Stadtrat Düren und Kreistag, die Zahlen der anderen Räte liegen nicht vor.)
2	Aktive und politisch interessierte Migrantenselbstorganisationen sollten in die Repräsentation insbesondere bei kommunalen Anlässen mit aufgenommen werden. Dazu gehören die Einladungen zu Neujahrs-Empfängen ebenso wie die Teilnahme an Eröffnungsveranstaltungen von Festen und Ausstellungen.	Erfassung und Kontaktaufnahme der in Frage kommenden Migrantenselbstorganisationen in allen kreisangehörigen Kommunen. Identifizierung der in Frage kommenden Veranstaltungen in den jeweiligen Kommunen. Kontaktaufnahme durch kommunale Spitzenbeamte.	Anlässlich der Suche nach geeigneten Kandidaten als Sachkundige Einwohner wurden u.a. Migrantenselbstorganisationen angesprochen. Einige Mitglieder sind heute Sachkundige Einwohner geworden.
3	Verbesserung der Partizipation von Migrantinnen und Migranten auf Kreisebene und in kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Schaffung von Gremien, die den spezifischen Belangen von Migrant/innen Stimme und Ausdruck im politischen Raum des Kreises verleihen. Stärkung der spezifischen Belange von Migrant/innen in den politischen Gremien im Kreisgebiet. Politische Begleitung der Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes.	Vorbereitende Maßnahmen zur Wahl eines Integrationsrates, eines Integrationsausschusses oder eines vergleichbaren politischen Gremiums im Rahmen der Experimentierklausel der Kreisordnung für die nächste Wahlperiode. Dabei soll gewährleistet werden, dass diesem Gremium auch direkt gewählte Migrant/innen angehören. In allen Städten und Gemeinden des Kreises Düren sollte ein Ausschuss mit dem Thema befasst werden.	Siehe oben.
4	Schaffung von Transparenz und Sichtbarkeit der vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Migrantenselbstorganisationen	Aufbau einer Internet-gestützten Datenbank über Migrantenselbstorganisationen im Kreis Düren.	Internetdatenbank ist aktiv. Die Zahl der Migrantenselbstorganisationen, die dort veröffentlicht sind, muss noch erhöht

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand
	tionen. Erleichterung der Kontaktaufnahme und Einbeziehung in kommunale Aktivitäten. Einbeziehung der Organisationen in die Kommunikationsstruktur zwischen Behörden und Vereinen. Bessere Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements der Migrant/innen durch öffentliche Institutionen	Veröffentlichung über die Homepage des Kreises Düren Pflege der Datenbank durch die Kreisverwaltung. Unterstützung der Kommunen bei der Entwicklung von geeigneten Kommunikationsstrukturen auf Anfrage.	werden. www.integra-netz.de Die Pflege der Datenbank wurde durch den SkF übernommen.
5	Einbeziehen von Migrantenselbstorganisationen in die deutsche Gedenkkultur, um Migrant/innen die Möglichkeit zu geben, sich gegenüber der deutschen Geschichte zu verhalten.	Entwicklung eines Dialoges über die Gedenkkultur Deutschlands und die spezifischen Ausprägungen im Kreis Düren mit Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenselbstorganisationen im Kreis Düren. Die Art und Weise, wie eine Einbeziehung von Zuwanderern sinnvoll und möglich ist, kann aus diesem Dialog entstehen. Der Volkstrauertag bietet sich dafür an, weil er heute oft als „Antikriegstag“ begangen wird und viele Migrantinnen und Migranten Kriegserfahrungen mitbringen.	
6	Ergebnisse der Integrationskonferenz 2010: Interkulturellen Dialog zwischen Verwaltung, Politik, freien Trägern, Wohlfahrtsverbänden, MSO, Kirchen führen.	Fraktionsvorsitzende sorgen für Diskussion über interkulturelle Öffnung der Parteien und Fraktionen. Integrationskonzept wird in den betroffenen Ausschüssen vorgestellt und inhaltlich diskutiert. Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen MSO und Freien Trägern/ Wohlfahrtsverbänden (Freiwilligenzentrum leitet erste Schritte ein.)	Eine erste Veranstaltung gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Integrationsräte NRW ist für 2010 geplant. Die Diskussion in Fachausschüssen findet anlassbezogen statt. Eine erste Veranstaltung des Freiwilligenzentrums hat stattgefunden.

Tabelle16: Migrantenselbstorganisationen

Name	Quelle	Anzahl		
		31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Anzahl Migrantenselbstorganisationen	Integrationsagentur der Evang. Gemeinde zu Düren	47	39	32

Tabelle 17:
Organisierte Nationalitäten
in Migrantenselbstorganisationen

Herkunftsländer	2008	2009
Algerien	3	3
Angola	5	5
Aserbeidschan	1	1
Aussiedler	1	1
Bénin	1	1
Bosnien	1	1
Burkina Faso	1	1
China VR	1	1
Côte d'Ivoire	3	3
Deutsche	1	1
Deutsche (mit Migrationsh.)	2	2
Deutsche (mit und ohne Migrationsh.)	25	26
Deutsche (ohne Migrationsh.)	1	1
Ghana	2	2
Griechenland	2	2
Guinea	1	1
Indien	1	1
Irak	3	3
Irak (KurdInnen)	1	1
Iran	3	3
Jordanien	1	1
Kamerun	3	3
Kenia	1	1
Kirgisistan	1	1
Kongo Brazzaville	2	3
Kongo RD	8	9
Kosovo	2	2

Herkunftsländer	2008	2009
Kurdinnen	1	1
Libanon	2	2
Libyen	1	1
Malati	1	1
Marokko	5	5
Mazedonien	1	1
Montenegro	1	1
National-Albanien	1	1
Nepal	1	1
Niger	1	1
Nigeria	2	2
Österreich	1	1
Pakistan	2	2
Portugal	1	1
Ruanda	1	1
Russland	2	2
Sierra Leone	1	1
Spanien	1	1
Sri Lanka (Tamilen)	1	1
Syrien	4	4
Togo	2	3
Togo (andere Afrikaner)	1	1
Tunesien	4	4
Türkei	14	15
Türkei (Kurden, Aleviten)	1	1
Ukraine	1	1
Gesamtergebnis	131	138

Tabelle 18: Anzahl der Nationalitäten in den MSO

Anzahl Nationalitäten in Verein	2009	2008
Afrikanischer Elternverein Düren e.V.	9	9
Afrikanischer Kulturverein e.V.	7	7
Al Rawshe (Libanesischer Kulturverein)	1	1
Albanischer Verein „Bashkimi Kombetar“ e.V.	5	5
Assyrische Kirche des Ostens e.V.	4	4
Assyrischer Christen & Kulturverein e.V.	3	3
Baha'i-Gemeinde Jülich	2	2
Bildungsverein Düren e.V.	15	14
Centro Cultural Portugues, Portugiesischer Kulturverein e.V.	3	3
Chinesischer Kulturverein in Jülich e.V.	2	2
Deutschland Fan-Klub Trabzonspor e.V.	2	2
Dürener Neyri e.V.	3	3
Elterninitiative Düren e.V.	2	2
FEG Afrikanische Gemeinde << Le Rocher>>	4	4
Fodkas e.V. (Fondation Kin -Assistance) e.V.	2	2
Fortbildungs- und Kulturzentrum muslimischer Frauen „Amal und Aman“ Düren e.V.	6	6
Griechische Gemeinde Kreis Düren e.V.	2	2
I.G.M.G Islamische Gemeinde Milli Görus	5	5
Ideal- Bildungsverein e.V.	2	2
ikult Interkultureller Dialog e.V.	2	2
Irakisch-Kurdischer Sport- und Kulturverein e.V.	1	1
Islamische Gemeinde e.V.	2	2
Kreisgruppe Düren der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.	2	2
Kultur und Integrationsverein Majak e.V.	2	2
Kurdisches Kulturhaus Düren e.V.	2	2
Marokkanischer Kulturverein – Jülich e.V.	2	2
Marokkanischer Verein für Soziale- und Familiäre Angelegenheiten Düren e.V.	2	2
MC BAFI Mouvement Culturel BAN'AFRIKA INTERNATIONAL	4	4
Moschee Essalam Aldenhoven e.V.	3	3
Nachbarschaftsverein Rotterdamer Strasse e.V	1	1
Reflet Culture	1	1
SG Türkischer SV 69/84 e.V. Düren	1	1
Tamilische Kunst- und Kulturverein Aldenhoven - Jülich e.V.	2	2
Tunesisch-Deutscher Familienverein e.V.	2	2
Türkisch Islamischer Kulturverein e.V. (DITIB)	3	3
Türkischer Eltern-, Sozial-, und Kulturverein e.V. Düren	2	2
Verein für die Integration maghrebinischer Frauen	4	4
Verein griechischer Eltern e.V.	2	2
Vereinigung der kurdischen Aleviten Gemeinde e.V.	4	4
Word of Faith Ministries/Wort des Glaubens Gemeinde	10	9
Neue Vereine:		
Afrikanischer Frauenverein	3	
Babbar Khalsa 08 e.V. Düren	1	
Islamisches Kulturzentrum Drita Islam e.V.	?	

Anzahl Nationalitäten in Verein	2009	2008
Na Furaha e.V.	?	
Tamilischer Jugend- und Frauenverein	1	
Verein zur Förderung der Demokratie in Afghanistan e.V.	1	
Integrations- und Bildungsverein e.V. (VIKZ, Verband islamischer Kulturzentren)		
Gesamtergebnis	138	131

16.2 Stärkung der Partizipation durch Einbürgerung

	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Verbesserung des Informationsstandes potentiell einbürgerungsfähiger Einwohner im Kreisgebiet. Stärkung der Partizipationschancen durch Erhöhung der Zahl der Einbürgerungen und damit der Zahl der Menschen, die sich auch strukturell in die Deutsche Gesellschaft integriert haben.	Weitergabe der Informationsbroschüren des Landes "Wege zur Einbürgerung" zum Thema Einwanderung mit einer Liste der zuständigen Sachbearbeiter/innen in den kreisangehörigen Kommunen und in der Kreisverwaltung. Persönliche Ansprache und Intensivierung der Einbürgerungsberatung von Ausländern mit langjährigem Aufenthalt durch die Sachbearbeiter/innen der Ausländerbehörde. Verbesserung des Internet-Auftritts – Darstellung aller für die Einbürgerung notwendigen Informationen. Durchführung einer jährlichen Feierstunde für die neu Eingebürgerten mit begleitender Öffentlichkeitsarbeit.	Die Faltblätter liegen in den Ausländerämtern aus. Eine Information über die zuständigen Ansprechpartner in den Kommunen wurde entwickelt und dem Faltblatt hinzugefügt. Die Bereitschaft zur Teilnahme an einer Feierstunde wurde bei den neu Eingebürgerten abgefragt. Die Rückmeldungen waren überwiegend positiv. Eine Umorganisation zum 1.1.2010 wird weitere Veränderungen bringen und Gegenstand der nächsten Fortschreibung sein.

Tabelle 19: Anzahl der geduldeten Flüchtlinge

Name	Quelle	Anzahl		
		31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Anzahl der geduldeten Flüchtlinge	Ausländerbehörde Kreis Düren		334	360

Tabelle 20: Einbürgerungsrelevante Zahlen des Kreis Düren

Name	Quelle	2009			2008			2005		
		Gesamt	Männl.	Weibl.	Gesamt	Männl.	Weibl.	Gesamt	Männl.	Weibl.
<i>Zahl der Einbürgerungsanträge im Kreis Düren</i>	Einbürgerungsbehörde	175			185	-	-	218	-	-
<i>Zahl der Einbürgerungen</i>	Einbürgerungsbehörde	132	63	69	202	101	101	119	64	55
<i>Bearbeitungsquote (Zahl der Einbürgerungsanträge und Bewilligungen)</i>		75,4 %			109,2 %			54,6 %		

17. Aspekte interreligiöser Integration

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009/10
1	Die hohen islamischen Feiertage (und auch jene anderer Religionen) gesellschaftlich öffentlich einbinden.	Entwicklung eines Informationssystems über die hohen religiösen Feiertage in allen Verwaltungen im Kreis Düren	Ein interkultureller Kalender für den Kreis Düren informiert über alle Feiertage der drei abrahamitischen Religionen. Die Schulen werden regelmäßig über islamische Feiertage informiert.
2	Religiöse Einrichtungen der verschiedenen Konfessionen im Kreis Düren öffentlich bekannt machen und die betreffenden Religionsgemeinschaften in den öffentlichen Diskurs gesellschaftlicher Fragen	Aufnahme weiterer Adressen der Religionsgemeinschaften in die Internetangebote und Informationsbroschüren des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen.	Im Rahmen des Internet-Auftrittes für Migranten-selbstorganisationen erhalten auch Moscheevereine die Möglichkeit, ihre Angebote zu veröffentlichen. www.integra-netz.de
3	Die interreligiöse Verständigung in den Bildungseinrichtungen im Kreis verbessern und die Bildungseinrichtungen in dem Bemühen unterstützen, insbesondere den Islam in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.	In öffentlichen Kindertageseinrichtungen religiöse Traditionen wahrnehmen und konzeptionell berücksichtigen (religiöse Feste thematisieren bzw. miteinander feiern). „Konvivenz“-Modell. Informationsmaterial und Fortbildungen zu dem Thema für Kindertageseinrichtungen und Schulen anbieten.	In den meisten Kindertagesstätten und Grundschulen werden zumindest die islamischen Feiertage gewürdigt.
4	In Krankenhäusern und Altenheimen Möglichkeiten der Krisenbewältigung und des Abschiednehmens schaffen, die möglichst vielen religiösen Bedürfnissen entsprechen, zum Beispiel durch einen interreligiösen Raum der Stille und des Abschiednehmens.	Bestandsaufnahme in den Krankenhäusern des Kreises Düren, wie mit den religiösen Bedürfnissen der Angehörigen im Zusammenhang mit Sterben und Tod umgegangen wird.	Bekannt ist, dass das Dürener Krankenhaus sich diesem Thema angenommen hat und mit dem Türkisch-islamischen Kulturverein zusammen arbeitet. Darüber hinaus wurde im Dürener Krankenhaus ein eigener muslimischer Gebetsraum eröffnet.

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009/10
5	Wissen, Akzeptanz und Toleranz gegenüber den Glaubensüberzeugungen anderer steigern, Vorurteile abbauen. Die Zusammenarbeit zwischen der muslimischen, der christlichen und der staatlichen Jugendarbeit initiieren und fördern.	Entwicklung eines Austausches zwischen verschiedenen Konzepten der Jugendarbeit.	Der Besuch einer öffentlichen Ramadan-Feier in Hamm hat den Wunsch einer ähnlichen Veranstaltung in Düren geweckt. Die Vorbereitungen dafür begannen schon in 2009. Am 4.9.2010 fand der erste öffentliche Ramadan-Abend in Düren statt.
6	Stärkung und Unterstützung des interreligiösen Dialogs durch die Kreisverwaltung im Rahmen ihrer Kompetenzen und rechtlichen Möglichkeiten.	Administrative Unterstützung durch die Ressourcen der Integrationsbeauftragten, soweit es von den Gremien gewünscht und sofern es im Rahmen der finanziellen und personellen Ressourcen möglich ist.	Die Geschäftsführung des Islamforums wurde von der Kreisverwaltung weiter geführt. Die Veranstaltungen „Bürgerdienste stellen sich vor“ wurden in den Moscheen fortgeführt.
7	Verbreiterung des Wissens und Verbesserung des Verständnisses zwischen den Religionen. Entwicklung eines gegenseitigen besseren Verständnisses und eines gegenseitigen Vertrauens.		Die Christlich-islamischen Gesprächskreise in Düren und Aldenhoven bestehen fort.

18. Lokale Härtefallkommission

	Ziele	Maßnahmen	Sachstand 2009
1	Auszug aus den Leitlinien zum Integrationskonzept: Das Integrationskonzept soll dazu beitragen, alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um die schutzwürdigen Interessen von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und geduldeten Flüchtlingen zu wahren.	Für die zukünftige Ausrichtung der Härtefallkommission sollte daher überprüft werden: • wie viele Härtefälle jährlich gestellt werden • wie viele Anträge mit einer Beschlussempfehlung an die Ausländerbehörde abgeschlossen werden konnten • wie viele Anträge nach Vorberatung als Ersuchen an die Härtefallkommission des Innenministeriums umgestellt werden.	Es haben keine Sitzungen der Härtefallkommission stattgefunden. Die Überprüfung der Aufgaben der Härtefallkommission hat ergeben, dass dieses Instrument beibehalten werden soll, auch wenn es nur in sehr seltenen Fällen zum Einsatz kommt.

19. Aktivitäten der Kommunen

Düren, Jülich und Aldenhoven haben ihre Aktivitäten mit eigenem Personal systematisch ausgeweitet.

Für Düren und Jülich sind die Maßnahmen auf den städtischen Homepages: www.dueren.de und www.juelich.de dargestellt.

Der Initiativkreis Integration Aldenhoven besteht weiterhin. Er wird von der Stabsstelle für Migrationsangelegenheiten des Kreises geleitet.

In allen drei Kommunen haben 2009 große interkulturelle Feste stattgefunden, die dem gegenseitigen Verständnis und dem gegenseitigen Kennenlernen dienen.

Auch in weiteren Kommunen finden integrative bzw. interkulturelle Aktivitäten statt.

Da dem Kreis Düren die Aktivitäten der Kommunen nicht umfassend bekannt sind, wurde auf die exemplarische Aufführung einzelner Maßnahmen verzichtet.

Recherche und Zusammenfassung durch:

Kreisverwaltung Düren
Stabsstelle für Migrationsangelegenheiten
Raum 63 (Haus A)
Bismarckstr. 16
52351 Düren

Tel.: 0049-2421-22-2150
Fax: 0049-2421-22-2586
Handy: 0160-97265026
Email: s.haussmann@kreis-dueren.de